



35 Jahre im Dienst der Tradition

35 years of service to tradition

KOMMANDO | COMMANDO

Richtungsweisender Generalrapport
General rapport as a landmark

Seite 2 / page 2



KOMMANDO | COMMANDO

Eine starke Bewegung in Europa
A powerful movement in Europe

Seite 4 / page 4



HOFARCHIV | COURT ARCHIVE

**Jüdische Offiziere in der preußischen
Armee - Jewish officers in Prussian army**

Seite 8 / page 8



TRUPPENDIENST | TROUPE SERVICE

Des Kaisers bunter Rock
The colourful Emperor's coat

Seite 16 / page 16



Liebe Kameraden und Freunde der UEWHG,

Noch habe ich die eindrucksvollen Bilder unseres 30-jährigen Jubiläums in Korneuburg in Erinnerung und schon haben wir die nächste Jahresmarke mit unserem 35-jährigen Bestehen erreicht. Diesmal – wenn auch nur ein halbrunder Geburtstag – kommt aber als Besonderheit dazu, dass es auch ein Wahljahr in der UEWHG ist und das Präsidium und der Vorstand neu bestellt werden müssen.

In der letzten Funktionsperiode ist viel geschehen und konnten wir viele wichtige Schritte seitens der UEWHG initiieren. Nach der Corona-Epidemie galt es einmal vorrangig, das Vereinsleben in ganz Europa wieder zum Laufen zu bringen und wir mussten leider auch feststellen, dass einige unsere Mitgliedsvereine an diesem Vorhaben gescheitert sind und sich zum Teil gänzlich aufgelöst haben. Einmal mehr haben wir dabei erkennen müssen, wie schwer es ist, Dinge aufzubauen und wie leicht sie durch äußere Einflüsse Schaden nehmen können.

Mit unseren Traditions-Workshops und der weiterführenden Kommandantentagung im letzten Jahr wollen wir derartigen Entwicklungen nicht nur entgegenwirken, sondern auch neue Qualitätskriterien erarbeiten und Impulse setzen. Ich danke allen, die sich dabei engagiert und mitgewirkt haben, damit diese Veranstaltungen bleibende Ergebnisse liefern und die Basis für nächste Schritte sein können.

Der heurige Generalrapport ist in einiger Hinsicht daher auch richtungsweisend. Mit den besten Locations von Wien – dem Wiener Rathaus, der Wiener Karlskirche und dem Wiener Heldenplatz – dürfen wir einerseits die Wertschätzung der Verantwortungsträger erleben und können andererseits in der Öffentlichkeit ein klares Bekenntnis zu unserer Haltung und unseren Werten geben.

In der Sitzung des Generalrapports möchten wir seitens des Präsidiums verstärkt auf unsere Vorhaben für die nächste Funktionsperiode eingehen und nicht nur in den Berichten zurückschauen.

Unsere Aufgabe ist es, die positiven Werte der Vergangenheit in die Gegenwart und in die Zukunft zu tragen und dabei eine Gemeinschaft über ganz Europa zu bilden, die Zeit und Grenzen überwindet.

Ich darf die Gelegenheit nützen, um mich bei allen Mitstreitern für die Arbeit der letzten vier Jahre zu bedanken, ganz besonders bei jenen, die in den verdienten Funktionsruhestand treten. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit all jenen, die nun gewählt werden und bin mir sicher, dass wir gemeinsam die UEWHG auch zukünftig kameradschaftlich und zeitgemäß lenken werden.

Diese Ausgabe des Journals ist übrigens sehr geschichts- und traditionslastig. Viel Vergnügen beim Lesen!

Mit kameradschaftlichen Grüßen,
Ihr Generalmajor iTR Michael Blaha, MSc



Doppeladler
Manufaktur

*Feines Porzellan & elegante Accessoires
aus der Welt des Doppeladlers*

shop@doppeladler-manufaktur.com

-  **Sichere Bezahlung**
-  **Schnelle Lieferung**
-  **Europäische Qualität**



Inhaber: Oberst dhmfD Generalmajor iTR Michael Blaha, MSc

www.doppeladler-manufaktur.com

Generalmajor iTR Michael Blaha, MSc

Präsident der UEWHG
President of the UEHMG



Dear comrades and friends of the UEHMG,

I still have vivid memories of our impressive 30th anniversary celebrations in Korneuburg, and now we have already reached our next milestone with our 35th anniversary. This time – even though it is only a mid-decade anniversary – there is the added special feature that it is also an election year in the UEHMG and the Presidium and Executive Committee must be reappointed.

A lot has happened during the last functional period, and we were able to initiate many important steps on the part of the UEHMG. After the coronavirus pandemic, the priority was to get the association's activities up and running again throughout Europe. Unfortunately, we also had to realise that some of our member associations had failed in this mission and, in some cases, had completely disbanded. Once again, we had to recognise how difficult it is to build things up and how easily they can be damaged by external influences.

With our traditional workshops and last year's advanced commanders' meeting, we want not only to counteract such developments, but also to develop new quality criteria and provide new impulses. I would like to thank everyone who has been involved and contributed to these events so that they can generate lasting results and serve as a basis for the next steps.

This year's general report is therefore also a landmark in some respects. With the best locations in Vienna – Vienna City Hall, Vienna St. Charles's Church and Vienna Heldenplatz – we are able to experience the appreciation of those in positions of responsibility on the one hand, and on the other hand we can make a clear public commitment to our stance and our values.

At the General Rapport meeting, we, the Presidium, would like to focus more on our plans for the next functional period and not just look back in the reports. Our task is to carry the positive values of the past into the present and the future, thereby forming a community across Europe that crosses time and borders.

I would like to take this opportunity to thank all my colleagues for their work over the past four years, especially those who are now entering well-deserved retirement. I look forward to continuing to work with all those who have now been elected, and I am confident that together we will continue to lead the UEHMG in a spirit of camaraderie and up-to-date thinking.

By the way, this issue is very history- and tradition-orientated. Enjoy reading it!

With comradely greetings,
Yours Major General iTR Michael Blaha, MSc

An advertisement for iktopia. It features a hand in a suit holding a pen, pointing towards a cloud-shaped graphic. Inside the cloud, the following services are listed: Beratung, Systeme, SCHNITTSTELLEN, Training, SICHERHEIT, Betrieb, Funktionalität, MANAGEMENT, and Wartung. Below the cloud, the iktopia logo is displayed, along with the website www.iktopia.at and the company name Informations-und Kommunikationstechnologie GmbH.

A-2100 Korneuburg, Industriestraße 1
office@iktopia.at | +43 664 854 69 61

UEWHG 1990 – 2025: Eine starke Bewegung in ganz Europa

UNSERE VISION

Im Januar 1990 wurde die Union der Europäischen Wehrhistorischen Gruppen (UEWHG) in Zürich gegründet. Erster Generalmajor war der renommierte Militärgeschichtler Dr. David Geoffrey Chandler – ein Symbol für wissenschaftliche Tiefe und internationale Ausrichtung von Beginn an. Heute, 35 Jahre später, steht die UEWHG unter der Leitung von Generalmajor iTR Michael Blaha, MSc (Österreich) und ist zu einer europaweiten Bewegung gewachsen, die insbesondere Militärgeschichte lebendig und erfahrbar macht.

Unsere jährlichen Hauptversammlungen/Generalrapporte finden in ganz Europa statt und haben im Laufe der Jahre zahlreiche Städte besucht: 1993 in London, 1997 in Moskau, 2007 in Villingen im Schwarzwald, 2019 in Sopron (Ungarn) und 2025 im Wiener Rathaus sowie auf dem Heldenplatz – außerdem in vielen weiteren großen und kleinen Städten Europas.

Unsere Überzeugung lautet: Nur wer die Vergangenheit versteht, kann die Zukunft verantwortungsvoll gestalten.

UNSERE MISSION

Die UEWHG versteht sich als Vermittler, als Bindeglied und als Anlauforganisation für alle militärischen Traditionsvereine in Europa. Durch den Zeit und Grenzen überschreitenden Kontakt soll ein Beitrag zu Frieden und Freiheit in einem geeinten Europa geleistet werden.

UNSER AUFTRAG

Seit 1990 bauen wir Brücken zwischen Nationen und Generationen. Wir geben Geschichte ein Gesicht, eine Stimme und eine Bühne. Ob in Kongressen, internationalen Partnerschaften oder kulturellen Veranstaltungen: Wir schaffen Räume, in denen Menschen staunen, lernen und verstehen. Unterstützt werden wir dabei z.B. vom Hause Habsburg-Lothringen in Person von Karl von Habsburg-Lothringen und einigen anderen Personen und Organisationen.

Unsere Arbeit ist keine Nostalgie. Sie ist Mahnung und Inspiration zugleich: Mahnung, weil Krieg Leid bedeutet. Inspiration, weil Europa trotz aller Konflikte immer wieder Wege zu Kooperation und Frieden gefunden hat.

UNSER BEKENNTNIS

Wir sind überzeugt: Militärgeschichte gehört ins Bewusstsein unserer Gesellschaft.

Wir sind entschlossen: Geschichte soll verbinden, nicht spalten.

Wir sind bereit: Auch in Zukunft Verantwortung zu übernehmen – für ein lebendiges, ehrliches und gemeinsames Erinnern.

Unser Aufruf an alle, die die Verantwortung tragen. Bleibt aktiv, setzt Euch ein, damit unsere Gemeinschaft, die seit 1990 wächst, Grenzen überwindet und Geschichte erfahrbar hält. Denn wir zeigen: Geschichte lebt – und sie lebt in uns. Kameradschaft entsteht durch TUN und ist eine der schönsten und inspirierendsten Erfahrungen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen,
Oberst iTR Hans-Joachim Böhm

Oberst iTR Hans-Joachim Böhm

Vizepräsident der UEWHG
Vice President of the UEHMG



UEHMG 1990 – 2025: A powerful movement throughout Europe

OUR VISION

In January 1990, the Union of the European Historical Military Groups (UEHMG) was founded in Zurich. Its first Major General was the renowned military historian Dr. David Geoffrey Chandler – a symbol of academic depth and international orientation from the very beginning. Today, 35 years later, the UEHMG is headed by Major General iTR Michael Blaha, MSc (Austria) and has grown into a Europe-wide movement that brings military history to life and makes it tangible.

Our annual general meetings/general rapports take place throughout Europe and have visited numerous cities over the years: London in 1993, Moscow in 1997, Villingen in the Black Forest in 2007, Sopron (Hungary) in 2019 and Vienna City Hall and Heldenplatz in 2025 – as well as many other large and small cities across Europe.

Our conviction is that only those who understand the past can shape the future responsibly.

OUR MISSION

The UEHMG sees itself as a mediator, a link and a point of contact for all historical military associations in Europe. By establishing contacts that transcend time and borders, it aims to contribute to peace and freedom in a united Europe.

OUR TASK

Since 1990, we have been building bridges between nations and generations. We give history a face, a voice and a stage. Whether in congresses, international partnerships or cultural events, we create spaces where people can marvel, learn and

understand. We are supported in this endeavour by the House of Habsburg-Lorraine, represented by Karl von Habsburg-Lorraine, as well as several other individuals and organisations.

Our work is not nostalgia. It is both a warning and an inspiration: a warning because war means suffering. Inspiration because, despite all its conflicts, Europe has always found ways to cooperate and achieve peace.

OUR COMMITMENT

We are convinced that military history belongs in the consciousness of our society.

We are determined that history should unite, not divide.

We are ready to continue taking responsibility in the future – for a vibrant, honest and shared memory.

Our appeal to all those who bear responsibility. Stay active, get involved, so that our community, which has been growing since 1990, can overcome boundaries and keep history alive. Because we show that history lives on – and it lives on in us. Camaraderie is created through ACTION and is one of the most beautiful and inspiring experiences.

With comradely greetings,
Colonel iTR Hans-Joachim Böhm

Generalrapport 2025

Der heurige Generalrapport steht im Zeichen unseres 35jährigen Bestandsjubiläums und der Neuwahl des Präsidiums sowie des Vorstandes. Mit der Bundeshauptstadt Wien in Österreich haben wir uns bemüht, hochwertige Veranstaltungsorte zu finden, um diesem Generalrapport gerecht zu werden.

Viel Vorbereitung, Mühe und Arbeit war dazu erforderlich und ich möchte mich im Speziellen bei meinem Vizepräsidenten Oberst iTR Hans-Joachim Böhm und meinem Generalsekretär Hauptmann iTR Christian Zehetmayer bedanken, mit denen ich in unzähligen Videokonferenzen und Vor-Ort-Begehungen diesen Generalrapport organisiert habe.

Besonders freut es mich, dass uns der Spielmannszug der Bürgerwache Saulgau 1239 e.V. in der Stärke von 100 Mitwirkenden in Wien besucht. Der große Zapfenstreich am Freitag Abend wird mit Sicherheit ein Höhepunkt unseres Generalrapports.

Ich möchte die Gelegenheit auch nützen, um mich bei unseren Partnern, die uns auf diesem Weg unterstützt haben, zu bedanken. Vorneweg darf ich einen finanziellen Unterstützer, Honorarkonsul Senator h.c. Prof. OMR Prim. Dr. Günter Nebel mit seinem Unternehmen SANLAS Holding GmbH, nennen, der uns die Busreise des Spielmannszuges ermöglicht hat.

Mein Dank gilt dem Landeshauptmann von Wien und Wiener Bürgermeister Dr. Michael Ludwig, der uns am Freitag in den Wiener Rathauskeller zum Mittagessen einlädt, und uns Landtagsabgeordneten Mag. Marcus Schober zur offiziellen Eröffnung entsendet. Marcus Schober ist selbst Milizoffizier des Österreichischen Bundesheeres und seit vielen Jahren ein Mitstreiter in militärischen Fragen.

Ich freue mich, dass die Bundesministerin für Landesverteidigung, Frau Mag. Klaudia Tanner, uns eine Videobotschaft schickt, da sie leider an diesem Wochenende durch die Ausmusterung der



Wiener Karlskirche, Foto: wikimedia.org

Leutnante an der Militärakademie in Wiener Neustadt verhindert ist. Ich hatte das Vergnügen sie jüngst bei einer Traditionsveranstaltung zu treffen und mit ihr dieses Vorhaben abzuklären. Das Österreichische Bundesheer unterstützt uns beim Generalrapport auch mit der Bereitstellung von Unterkünften und Verpflegung für unseren Spielmannszug gegen einen geringen Unkostenbeitrag.

Am Samstag Vormittag dürfen wir unsere Festmesse in einer der bekanntesten Wiener Kirchen, der Wiener Karlskirche, feiern – diese Möglichkeit verdanken wir dem Kirchenrektor und Provinzial der Kreuzherren in Österreich, Pater Dr. Marek Pučalík. Da uns auch dort unsere Musik aus Bad Saulgau begleiten wird, erwartet uns eine ganz besondere Traditionsmesse.

Und letztendlich ist es etwas ganz Außerordentliches, dass wir für unseren Festakt am Samstag Nachmittag den Wiener Heldenplatz nutzen. Dieser geschichtsträchtige Ort ist wirklich nicht leicht für externe Organisationen zu bekommen und ich bin froh, dass ich HR Mag. Reinhold Sahl und OR Christian Gepp, BA MA, zu meinem engeren Bekanntenkreis zählen darf, die uns diesen Zugang ermöglicht haben.

Es erwartet uns also ein Generalrapport mit vielen Höhepunkten, aber vor allem freue ich mich, viele Kameraden wiederzusehen und unsere Gemeinschaft aus ganz Europa zu erleben.

Mit kameradschaftlichen Grüßen,
Ihr Generalmajor iTR Michael Blaha, MSc

General Rapport 2025

This year's General Rapport is marked by our 35th anniversary and the election of a new Presidium as well as a new Executive Committee. With the federal capital Vienna in Austria, we have endeavoured to find high-quality locations suitable for this General Rapport.

A lot of preparation, effort and work was required, and I would like to express my special thanks to my Vice President, Colonel iTR Hans-Joachim Böhm, and my Secretary-General, Captain iTR Christian Zehetmayer, with whom I organised this General Rapport in countless video conferences and on-site inspections.

I am particularly pleased that the marching band of the Bürgerwache Saulgau 1239 e.V., with 100 members, will be visiting us in Vienna. The grand tattoo on Friday evening will certainly be a highlight of our General Rapport.

I would also like to take this opportunity to thank our partners who have supported us along the way. First and foremost, I would like to mention a financial supporter, Honorary Consul Senator h.c. Prof. OMR Prim. Dr. Günter Nebel with his company SANLAS Holding GmbH, who made the bus trip for the marching band possible.

My thanks go to the Governor of Vienna and Mayor of Vienna, Dr. Michael Ludwig, who is inviting us to lunch at the Wiener Rathauskeller on Friday and sending us Member of the Provincial Parliament Mag. Marcus Schober for the official opening. Marcus Schober himself is a militia officer in the Austrian Armed Forces and has been a colleague in military matters for many years.

I am delighted that the Federal Minister of Defence, Mag. Klaudia Tanner, has sent us a video message, as she is unfortunately unable to attend this weekend due to the decommissioning of lieutenants at the Military Academy in Wiener Neustadt. I had the pleasure of meeting her recently at a traditional event and discussing this project with her. The Austrian Armed Forces are also supporting us at the General Rapport by



Federal Minister of Defence, Mag. Klaudia Tanner with UEHMG President Major General iTR Michael Blaha, MSc, Foto: UEHMG

providing accommodation and meals for our marching band for a small fee.

On Saturday morning, we will celebrate our festive mass in one of Vienna's most famous churches, Wiener Karlskirche. We owe this opportunity to the church rector and provincial of the Order of the Holy Cross in Austria, Father Dr. Marek Pučalík. As our music from Bad Saulgau will accompany us there as well, we can look forward to a very special traditional mass.

And finally, it is something truly extraordinary that we will be using Vienna's Heldenplatz for our ceremony on Saturday afternoon. This historic location is not easy to obtain for external organisations, and I am delighted to have HR Mag. Reinhold Sahl and OR Christian Gepp, BA MA, among my close circle of acquaintances, who have made this possible for us.

So we can look forward to a General Rapport with many highlights, but above all I am looking forward to seeing many comrades again and experiencing our community from all over Europe.

With comradely greetings,
Yours Major General iTR Michael Blaha, MSc

Zwischen Emanzipation und Restauration

*Jüdische Offiziere in der preußischen Armee
in der Zeit von 1812 bis 1916*

Die Zunahme des Antisemitismus hat uns bewogen, als Traditionsverein Farbe zu bekennen! Deshalb haben wir als Traditionsverein des Königlich Preußischen Offizierkorps e. V. am 9. November 2024 die Grabpatenschaft für den Königlich Preußischen Major Meno Burg¹ (1789-1853) übernommen. Wir wollen damit die Leistung jüdischer Offiziere in der preußischen Armee würdigen und zugleich deutlich machen, dass jüdisches Leben schon immer ein fester Bestandteil unseres Landes war und nach wie vor ist.

Die Niederlage Preußens am 14. Oktober 1806 in der Schlacht bei Jena und Auerstedt gegen das Französische Kaiserreich stellte einen spürbaren Einschnitt für das preußische Königreich dar. Es wurde deutlich, dass der preußische Staat seit Friedrich (II.) dem Großen keine wirklichen Reformschritte in militärischer, wie auch in politischer Hinsicht unternommen hatte. Der Diktatfrieden von Tilsit beendete den Vierten Koalitionskrieg und sah für das Königreich Preußen neben hohen Kontributionszahlungen einen Verlust von der Hälfte seines Staatsgebietes² vor. Preußen musste sich in der Folge unter seinem König Friedrich Wilhelm III. neu erfinden – in allen Bereichen waren Reformen einzuleiten. Ab 1807 brachte Karl August von Hardenberg (1750–1822) gemeinsam mit Heinrich Friedrich Karl vom und zum Stein (1757–1831) umfassende Reformpakete³ auf den Weg, die sämtliche Lebens-

bereiche betrafen. Preußische Offiziere drängten auf grundlegende Änderungen in der Armee, die noch die Handschrift Friedrich (II.) des Großen trug. Mit der Militär-Reorganisations-Kommission⁴ unter der Leitung des Königlich Preußischen Generalmajors Gerhard von Scharnhorst (1755–1813) wurde dem mit der Preußischen Heeresreform Rechnung getragen.

Blieb der jüdische Bevölkerungsteil in Preußen durch das Revidierte General-Privileg⁵, welches im Jahre 1750 unter Friedrich (II.) dem Großen erlassen worden ist, weitestgehend ausgegrenzt, änderte sich das mit dem 11. März 1812 durch das „Edikt betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der Juden in dem Preußischen Staate“⁶ grundsätzlich. Juden konnten nunmehr auf Antrag die preußische Staatsbürgerschaft erwerben und somit vollwertige Bürger des Königreichs Preußen werden. Doch wie so oft liegt der Teufel im Detail! Das sogenannte Judenedikt führte in seinem Paragraphen 16 aus, dass man aufgrund der Dienstpflicht in der Armee zwar so behandelt werde wie preußische Staatsbürger christlichen Glaubens, allerdings regele für neu-preußische Staatsbürger jüdischen Glaubens Genaueres eine noch zu erlassene Vorschrift. Diese Vorschrift hat es allerdings nie gegeben und genau das öffnete der Willkür Tür und Tor.

Unter den Juden löste das Edikt allerdings eine regelrechte Euphorie aus. In zahlreichen an den preußischen König Friedrich Wilhelm III. gerichteten Dankadressen zeigte man sich beglückt über die neu erworbene Stellung als „Staatsbürger“ und bekannte sich voller Stolz zum „Vaterland“.⁷ Ganz im Sinne des Militärreformers Ger-

1 Meno Burg: *Geschichte meines Dienstlebens*, B. Behrs Buchhandlung, Berlin, 1854, 2. Auflage mit einem Geleitwort von Dr. Ludwig Geiger, Verlag Kaufmann, Leipzig, 1916, Nachdruck Unikum Verlag, Bremen

2 Manfred Botzenhart: *Reform, Restauration und Krise. Deutschland 1789–1847 (Moderne deutsche Geschichte; Bd. 4)*. Suhrkamp, Frankfurt/M. 1996

3 Reinhart Koselleck: *Preußen zwischen Reform und Revolution. Allgemeines Landrecht, Verwaltung und soziale Bewegung von 1791 bis 1848*. Stuttgart 1967

4 Dierk Walter: *Preußische Heeresreformen 1807–1870. Militärische Innovationen und der Mythos der „Roonschen Reform“ (= Krieg in der Geschichte, Band 16)*. Schöningh Verlag, Paderborn 2003

5 Friedrich II.: *Erlaß eines Revidierten General-Privilegiums und Reglements vor die Judenschaft ... vom 17ten April 1750*, https://jinh.lima-city.de/sonstiges/1750_General_Privilegiu.html [27.11.2024]

6 Friedrich Wilhelm III.: *Edikt betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der Juden in dem Preußischen Staate*, <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=uc1.b3094006&seq=429> [27.11.2024]

7 *Jüdische Allgemeine Zeitung*, Julius H. Schöps, 06.03.2012, <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/der-lange-weg-zum-staatsbuenger/> [27.11.2024]

hard von Scharnhorst „Alle Bewohner des Staates sind geborene Vertheidiger desselben.“⁸ strömten mehrere tausend Juden für ihr Vaterland zu den Waffen und kämpften in den Befreiungskriegen gegen das napoleonische Frankreich. Mit dem Aufruf seitens Friedrich Wilhelm III. vom 17. März 1813 „An mein Volk!“⁹ nahm der aktive Widerstand Fahrt auf.

Der Königlich Preußische Major Meno Burg schrieb dazu in seinen Erinnerungen: „Es ist weltbekannt, mit welchen außerordentlichen Enthusiasmus dieser Aufruf von der preußischen Jugend, wie die ganze Nation ohne Unterschied des Glaubens und des Standes mit sich fortriß, zu einer in der Geschichte beispiellosen Hingebung und Tatkraft erhob und mit welcher seltener Begeisterung die entflammten Jünglinge den angewiesenen Sammelplätzen zueilten, um mit dem Heere vereint, Preußens Freiheit und Widergeburt zu erkämpfen.“

Nun endlich ein vollwertiger Teil Preußens zu sein, die scheinbare bürgerliche Gleichstellung auch in der Armee erreicht zu haben, führte dazu, dass viele nur allzu gerne bereit waren, dies auch unter Beweis zu stellen. Man ließ sich von seinem Vaterland in die Pflicht nehmen und zog freudig in den Krieg gegen Frankreich.

Abermals war es ein Krieg, der für einen nächsten vermeintlichen Emanzipationsschritt preußischer Juden sorgte. Der Deutsch-Französische Krieg von 1870/1871 als Schlusspunkt der Einigungskriege wurde in der Folge von der jüdischen Geschichtsschreibung als der „Zenit der Integration“ beschrieben. Preußische Juden hofften durch ihre engagierte Kriegsteilnahme die von Emanzipationsgegnern gehegten Zweifel an ihrer nationalen Loyalität zu entkräften, um endlich als gleichberechtigte Staatsbürger anerkannt zu werden. Doch mit dem Kaiserreich Frankreich als Kriegsgegner kämpften sie gegen ein Land, das eine Vorreiterrolle bei der Judenemanzipation einnahm und welches ihnen seit der Französischen Revolution des Jahres 1789 als Vorbild jüdischer Emanzipation galt. Glaubensbrüder



Die Heimkehr des Freiwilligen aus den Befreiungskriegen zu den nach alter Sitte lebenden Seinen, Daniel Oppenheim (1800–1882)

in Frankreich und im neutralen Ausland warfen ihnen vor, gegen die gemeinsame jüdische Sache zu kämpfen.¹⁰ Dieser Konflikt, einerseits seinem König und Vaterland treu ergeben zu sein, andererseits seine Religion mit ihren Gesetzen und Regeln nicht zu verleugnen, war ein schwieriger Spagat. Meno Burg löste dies auf seine Weise – er besuchte den Gottesdienst in seiner Synagoge in preußischer Paradeuniform.

Mit Kriegsbeginn 1870 ließ sich die Diskriminierung jüdischer Bürger in Preußen jedoch nicht mehr aufrechterhalten. Als Wehrpflichtige konnte ihnen ein tapferkeitsbedingter Aufstieg nicht verwehrt werden. Kämpften im Deutsch-Deutschen-Krieg des Jahres 1866 mehr als 1.000 preußische Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere jüdischen Glaubens, waren es im Deutsch-Französischen-Krieg des Jahres 1870/1871 bereits mindestens 4.700 Armeeangehörige. Genaue Zahlen sind in beiden Fällen nicht bekannt.

Bekannt ist allerdings, dass 373 jüdischen Armeeangehörigen das Eiserne Kreuz verliehen wurde. Das im Jahre 1813 durch Friedrich Wilhelm III. gestiftete und am Todestag der in Preußen hochverehrten Königin Luise im Jahre 1870 durch Wilhelm I. erneuerte Eiserne Kreuz war eine der höchsten preußischen Auszeichnungen. Zusätzlich wurden in den Kriegsjahren 1870/1871 mehr als 100 Juden zu Reserveoffizieren ernannt, die meisten davon im preußischen Kontingent.

⁸ Michael Berger: *Für Kaiser, Reich und Vaterland. Jüdische Soldaten. Eine Geschichte vom 19. Jahrhundert bis heute.* Orell Füssli Verlag, Zürich, 2015

⁹ Friedrich Wilhelm III.: *An mein Volk!*,

http://www.documentarchiv.de/nzjh/preussen/1813/an-mein-volk_friedrich-wilhelmIII-aufruf.html, [28.11.2024]

¹⁰ Christine G. Krüger: *Sind wir denn nicht Brüder?. Deutsche Juden im nationalen Krieg 1870/71* (= *Krieg in der Geschichte*; Bd. 31), Paderborn: Schöningh 2006

Besonders stolz war man im Deutsch-Französischen-Krieg 1870/1871 auf vier Feldrabbiner, die – von jüdischen Gemeinden bezahlt – mit ins Feld zogen. Ein Feldgottesdienst, der am 4. Oktober 1870 anlässlich des Versöhnungstages (Jom Kippur) bei Metz gefeiert wurde, zeigte einmal mehr, dass Pflichterfüllung und Glauben sich nicht ausschließen, sondern zwei Seiten einer Medaille sind. Die Darstellung dieses Gottesdienstes war unter anderem als zweifarbiger Stoffdruck auf Leinen ein beliebtes Geschenk in jüdischen Familien.

Die unterschiedliche Praxis in der Behandlung jüdischer Armeeangehöriger in den süddeutschen Ländern wie Baden oder Bayern mündete in der Notwendigkeit, in Preußen bei der Gleichstellung mitzuziehen. In engem Zusammenhang mit der Kriegsleistung jüdischer Soldaten stand daher auch, dass die Reichsverfassung vom 16. April 1871¹¹ nun im gesamten Deutschen Reich Juden zu gleichwertigen Bürgern erhob.¹²

„Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche! Zum Zeichen dessen, dass Sie fest entschlossen sind, ohne Parteiunterschied, ohne Stammesunterschied, ohne Konfessionsunterschied durchzuhalten mit mir durch dick und dünn, durch Not und Tod, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, vorzutreten und mir das in die Hand zu geloben.“ Dies verkündete der deutsche Kaiser Wilhelm II. in seiner Rede am 4. August 1914 im Weißen Saal des Berliner Schlosses vor Abgeordneten des Deutschen Reichstags. Seit dem 1. August befand sich das Deutsche Reich im Kriegszustand mit dem russischen Zarenreich, am 3. August war darüber hinaus Frankreich der Krieg erklärt worden. Man hoffte noch auf die Neutralität Englands, doch am 5. August 1914 erklärte auch London dem Deutschen Reich den Krieg.

Wieder einmal glaubten deutsche Juden, dass sie durch ihren Einsatz für ihr Vaterland ein anerkannter Teil der deutschen Gesellschaft werden könnten, dass der seit den 1880er-Jahren immer stärker gewordene Antisemitismus und die damit verbundene Benachteiligung z. B. jüdischer Offi-



Postkarte mit Abbildung eines jüdisches Feldgottesdienstes 1914

ziersanwärter (Einjährig-Freiwilliger) nun endlich ein Ende finden könnte. Eine von der „Frankfurter Zeitung“ im Jahre 1909 veröffentlichte Statistik zeigte, dass von den rund 25.000 Einjährig-Freiwilligen nach Ende der Einigungskriege nicht ein Einziger zum Reserveoffizier ernannt wurde. Von den rund 1.500 Einjährig-Freiwilligen allerdings, die zum christlichen Glauben konvertierten, erhielten etwa 300 ihr Offizierspatent.

Jüdische Vereine und Organisationen riefen am 1. August 1914 dazu auf, zu den Waffen zu greifen und tapfer zu kämpfen. So schrieb der „Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“: „An die deutschen Juden: In schicksalhafter Stunde ruft das Vaterland seine Söhne unter die Fahnen. Daß jeder deutsche Jude zu den Opfern an Gut und Mut bereit ist, die die Pflicht erheischt, ist selbstverständlich. Glaubensgenossen! wir rufen Euch auf, über das Maß der Pflicht hinaus Eure Kräfte dem Vaterland zu widmen. Eilet freiwillig zu den Fahnen! Ihr alle – Männer und Frauen – stellt Euch durch persönliche Hilfeleistung jeder Art und durch Hergabe Geld und Gut in den Dienst des Vaterlandes!“

Mehr als 10.000 Juden meldeten sich in der Folge freiwillig zum Kriegsdienst, knapp 100.000 Juden zogen am Ende für Kaiser, Volk und Vaterland in den Krieg. Davon kämpften rund 77.000 Soldaten unmittelbar an der Front. Etwa 12.000 Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere jüdischen Glaubens ließen im Laufe des Ersten Weltkriegs ihr Leben für das Deutsche Kaiserreich.

11 Wilhelm I.: Gesetz betreffend die Verfassung des Deutschen Reiches, <http://www.documentarchiv.de/ksr/verfksr.html> [29.11.2024]

12 Ulrich Sieg: Rezension von: Christine G. Krüger: „Sind wir denn nicht Brüder?“. Deutsche Juden im nationalen Krieg 1870/71, Paderborn: Ferdinand Schöningh 2006, in: *sehpunkte* 7 (2007), Nr. 4 [15.04.2007], URL: <https://www.sehpunkte.de/2007/04/11455.html>, [29.11.2024]

„Herr und Vater! Kröne die gerechte Sache des teuren Vaterlandes mit dem Lorbeer des Sieges. Schütze das kostbare Leben unserer geliebten Vorkämpfer. Hefte Ruhm und Ehre an ihre Waffen“, heißt es in der „Fürbitte für den Sieg der deutschen Waffen“ des Rabbiners Nehemias Anton Nobel, der während des Ersten Weltkriegs Seelsorger der Garnison Frankfurt am Main war.

30.000 jüdische Soldaten wurden für ihren mutigen Einsatz mit Tapferkeitsmedaillen ausgezeichnet, unter anderem mit dem Eisernen Kreuz, 19.000 Soldaten wurden zudem befördert. Teil der Wahrheit ist aber auch, dass jüdische Offiziere meist bei den rückwärtigen Diensten, bei der Artillerie oder als Militärärzte eingesetzt waren – und das aus gutem Grund. Jüdische Kriegsteilnehmer waren durchschnittlich älter und stammten überwiegend aus den Städten. In der direkten Frontlinie überwogen bei weitem bäuerliche Bevölkerungsteile.

Weigerte sich die Heeresleitung anfangs noch, Feldrabbiner zuzulassen, änderte sich das zwar, lange musste die Vergütung dieser jedoch von den jüdischen Gemeinden aufgebracht werden. Eine Offiziersuniform ohne Rangabzeichen und eine silberne Kette mit dem Davidstern zeichnete die 30 Militärrabbiner aus. Als militärische Erfolge ausblieben, Verluste immer größer wurden, der Nachschub stockte und die Menschen in der Heimat hungerten, führte dies zu einer deutlichen Verschlechterung der Situation der Juden.¹³

Der sogenannte „Burgfrieden“, der vom Deutschen Kaiser Wilhelm II. zu Kriegsbeginn ausgerufen wurde, bröckelte. Antisemitische Organisationen wie der „Trutz und Schutz Bund“ und der „Reichshammerbund“ nutzten die Situation, um die Verantwortung für die Misserfolge den Juden zuzuschieben. Antisemitische Propaganda behauptete, dass jüdische Soldaten Drückeberger seien, sich von der Front fernhielten und somit eine Teilschuld am Kriegsverlauf hätten.

Auf diese Anschuldigungen reagierte der preussische Kriegsminister Adolf Wild von Hohen-

born am 11. Oktober 1916 mit dem Erlass über die „Nachweisung der beim Heere befindlichen wehrpflichtigen Juden“, eine Erhebung, die ermitteln sollte, wie viele Juden als Soldaten im Einsatz waren und wo genau. Die Ergebnisse der sogenannten „Juden-zählung“ wurden nie veröffentlicht, was die Ressentiments und Spekulationen nur noch verstärkte.¹⁴

„Die Kluft zwischen Juden und Christen, die überbrückt gewesen war, tut sich von neuem auf. Der Jude fühlt sich als Gezeichneter.“ So lautete ein Kommentar des Feldrabbiners Georg Salzberger über den Erlass. Nach Protesten des „Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“, des „Vereins zur Abwehr des Antisemitismus“ und des „Verbands der deutschen Juden“ sah sich das Kriegsministerium zwar zu der Feststellung veranlasst, dass das Verhalten der jüdischen Soldaten während der Kämpfe weder Ursache gewesen sei noch Veranlassung zu der Anordnung gegeben habe, doch mit der Erklärung war der einmal entstandene Schaden nicht mehr zu beheben.

Dieser als antisemitische Maßnahme des Kriegsministeriums verstandene Erlass führte zurecht dazu, dass sich jüdische Soldaten stigmatisiert fühlten. Die Absicht des Kriegsministeriums war allerdings eine andere. Antisemitische Organisationen hatten eigene Statistiken, die ihre Anschuldigungen unterlegen sollten. Jüdische Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere sollten diskreditiert werden, eine Emanzipation durch die Armee sollte für die Zukunft unterbunden werden. Jüdische Organisationen wiederum konterten diese Vorwürfe mit ihren eigenen Statistiken. Um sich ein eigenes, objektives Bild von den tatsächlichen Gegebenheiten zu machen, wurde die sogenannte „Juden-zählung“ durch das Kriegsministerium veranlasst.¹⁵

Der verzweifelte und letztlich erfolglose Kampf der preussischen Juden für ihre Emanzipation ist eine Geschichte, die tragischer nicht sein könnte. Sie findet ihr furchtbares Ende in den Nürnberger Rassegesetzen des Jahres 1935 und der Schoah. Diese machte auch nicht vor denjenigen halt, die aufopferungsvoll für ihr Vaterland gekämpft hatten.

¹³ Ulrike Heikau und Julia B. Köhne: *Ausstellungskatalog, Krieg! 1914-1918, Juden zwischen den Fronten*, Jüdisches Museum München, 9. Juli 2014 bis 22. Februar 2015

¹⁴ Jacob Rosenthal: *Die Ehre des jüdischen Soldaten: Die Juden-zählung im Ersten Weltkrieg und ihre Folgen*, Campus Judaica, 24, broschiert, 8. Oktober 2007

¹⁵ Hans-Joachim Becker: *Von der konfessionellen Militärstatistik zur „Juden-zählung“ (1916) - Eine Neubewertung (eBook)*, Resultate des Österreichisch-Japanischen Dialogs, 2016, Traugott Bautz Verlag

So schließe ich diesen Aufsatz mit einem dem Königlich Preußischen Generaloberst Gerhard von Scharnhorst zugeschriebenen Zitat: „Die Ausarbeitung eines kleinen Aufsatzes ist oft lehrreicher für den Verfasser als die Lektüre eines dicken Buches.“

Text: Hauptmann iTR Frank Werdermann

Bilder: alamy

Between emancipation and restoration

Jewish officers in the Prussian army from 1812 to 1916

The rise in anti-Semitism has prompted us, as a historical association, to show our colours! That is why we, as the Royal Prussian Officer Corps historical association, took over sponsorship of the grave of Royal Prussian Major Meno Burg¹ (1789–1853) on 9 November 2024. In doing so, we wish to honour the achievements of Jewish officers in the Prussian army and, at the same time, make clear that Jewish life has always been and continues to be an integral part of our country.

Prussia's defeat against the French Empire at the Battle of Jena–Auerstedt on 14 October 1806 was a significant turning point for the Prussian kingdom. It became clear that the Prussian state had not taken any real steps towards military or political reform since Frederick (II) the Great. The Treaties of Tilsit ended the War of the Fourth Coalition and, in addition to high occupation payments, saw the Prussian kingdom lose half its territory². Prussia subsequently had to reinvent itself under King Frederick William III and reforms had to be introduced in all areas. From 1807 onwards, Karl August von Hardenberg (1750–1822), together with Heinrich Friedrich Karl vom und zum Stein (1757–1831), introduced comprehen-

sive reform packages³ that affected all areas of life. Prussian officers pushed for fundamental changes in the army, which still bore the signature of Frederick (II) the Great. The Military Reorganisation Commission⁴, led by Royal Prussian Major General Gerhard von Scharnhorst (1755–1813), took this into account in the Prussian army reforms.

Jewish members of Prussia's population remained fundamentally protected by the Revised General Privilege for the Prussian Jews⁵, which was issued in 1750 under Frederick (II) the Great. This changed on 11 March 1812 with the 'Edict concerning the civil conditions of Jews in the Prussian state' (the so-called Jewish Edict)⁶. Jewish residents could now apply for Prussian citizenship and thus become full citizens of the Prussian kingdom. But, as is so often the case, the devil was in the detail! Paragraph 16 of the so-called Jewish Edict stated that, due to their compulsory service in the army, Jewish Prussian citizens would be treated the same way as Christian Prussian citizens, but that more detailed regulations would be issued for new Jewish Prussian citizens. However, these promised regulations never materialised and this opened the door to arbitrariness.

Among Jewish residents, however, the edict triggered a veritable euphoria. In numerous letters of thanks addressed to Prussian King Frederick William III, they expressed their delight at their newly acquired status as citizens and proudly

1 *Meno Burg: Geschichte meines Dienstlebens*, B. Behrs Buchhandlung, Berlin, 1854, 2. Auflage mit einem Geleitwort von Dr. Ludwig Geiger, Verlag Kaufmann, Leipzig, 1916, Nachdruck Unikum Verlag, Bremen

2 *Manfred Botzenhart: Reform, Restauration und Krise. Deutschland 1789–1847 (Moderne deutsche Geschichte; Bd. 4)*. Suhrkamp, Frankfurt/M. 1996

3 *Reinhart Koselleck: Preußen zwischen Reform und Revolution. Allgemeines Landrecht, Verwaltung und soziale Bewegung von 1791 bis 1848*. Stuttgart 1967

4 *Dierk Walter: Preußische Heeresreformen 1807–1870. Militärische Innovationen und der Mythos der „Roonschen Reform“ (= Krieg in der Geschichte, Band 16)*. Schöningh Verlag, Paderborn 2003

5 *Friedrich II.: Erlaß eines Revidierten General-Privilegiums und Reglements vor die Judenschaft ... vom 17ten April 1750*, https://jinh.lima-city.de/sonstiges/1750_General_Privilegiu.html [27.11.2024]

6 *Friedrich Wilhelm III.: Edikt betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der Juden in dem Preußischen Staate*, <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=uc1.b3094006&seq=429> [27.11.2024]

declared their allegiance to the country.⁷ Entirely in the spirit of the military reformer Gerhard von Scharnhorst: 'All inhabitants of the state are born defenders of it.'⁸

Several thousand Jewish citizens took up arms for their country and fought in the War of Liberation against Napoleonic France. With the appeal by Frederick William III on 17 March 1813, 'To my people!'⁹ the active resistance gained momentum.

Royal Prussian Major Meno Burg wrote about this in his memoirs: 'The extraordinary enthusiasm with which this call was carried by Prussian youth, like the whole nation without distinction of faith and class, is world-famous to a devotion and vigour unparalleled in history, and with what rare enthusiasm the inflamed youth rushed to the designated assembly points to fight, united with the army, for Prussia's freedom and rebirth.' Now that they were finally a fully-fledged part of Prussia and had seemingly achieved civic equality in the army, many Jewish citizens were only too willing to prove it. They were committed to their country and happily went to war against France.

Once again, it was a war that would lead to the next supposed step towards the emancipation of Jewish Prussian citizens. The Franco-Prussian War of 1870-1871, which marked the end of the wars of unification, was subsequently described by Jewish historians as the 'zenith of integration'. Through their committed participation in the war, Jewish Prussian citizens hoped to dispel any doubts about their national loyalty harboured by the opponents of emancipation in order to finally be recognised as equal citizens. But with the French Empire as their enemy, they were fighting against a country that had played a pioneering role in the emancipation of the Jews and which they had regarded as a model of Jewish emancipation since the French Revolution of 1789. Fellow believers in France and in neutral foreign countries accused them of fighting against the common Jewish cause.¹⁰ This conflict



Linen cloth with the illustration of a 'Field service in Metz 1870'

between being loyal to one's king and country on the one hand and not denying one's religion, with its own laws and rules, on the other was a difficult balancing act. Meno Burg solved this in his own way: he attended his synagogue services in his Prussian parade uniform.

With the beginning of the war in 1870, however, discrimination against Jewish citizens in Prussia could no longer be upheld. As conscripts, they could not be denied bravery-related promotions. While more than 1,000 Prussian soldiers, non-commissioned officers and officers of Jewish faith fought in the Austro-Prussian War of 1866, there were already at least 4,700 members of the army in the Franco-Prussian War of 1870-1871. Exact figures are not known in either case.

However, it is known that 373 Jewish members of the army were awarded the Iron Cross. The Iron Cross, founded by Frederick William III in 1813 and renewed by William I in 1870 on the anniversary of the death of Queen Louise, who was highly honoured in Prussia, was one of the highest Prussian decorations. In addition, more than 100 Jewish citizens were appointed as reserve officers in the war years of 1870-1871, most of them in the Prussian contingent.

During the Franco-Prussian War of 1870-1871, four field rabbis, paid by Jewish communities,

7 *Jüdische Allgemeine Zeitung*, Julius H. Schöps, 06.03.2012, <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/der-lange-weg-zum-staatsbuerger/> [27.11.2024]

8 Michael Berger: *Für Kaiser, Reich und Vaterland. Jüdische Soldaten. Eine Geschichte vom 19. Jahrhundert bis heute*. Orell Füssli Verlag, Zürich, 2015

9 Friedrich Wilhelm III.: *An mein Volk!*,

http://www.documentarchiv.de/nzjh/preussen/1813/an-mein-volk_friedrich-wilhelmIII-aufruf.html, [28.11.2024]

10 Christine G. Krüger: *Sind wir denn nicht Brüder?. Deutsche Juden im nationalen Krieg 1870/71* (= *Krieg in der Geschichte*; Bd. 31), Paderborn: Schöningh 2006

were particularly proud to go into action. A field service celebrated near Metz on 4 October 1870 on the occasion of the Day of Atonement (Yom Kippur) showed once again that the fulfilment of duty and faith were not mutually exclusive but were two sides of the same coin. Depictions of this service became a popular gift in Jewish families, including as a two-colour fabric print on linen.

The different practices in the treatment of Jewish members of the army in southern German states, such as Baden and Bavaria, led to the need for Prussia to follow suit in terms of equality. The fact that the Reich Constitution of 16 April 1871¹¹ elevated Jewish residents to the status of equal citizens throughout the German Reich was therefore also closely linked to the military service of Jewish soldiers.¹²

‘I no longer see parties; I only see Germans! As a sign that you are determined to stick with me through thick and thin, through hardship and death, without distinction of party, tribe or denomination, I call on the leaders of the parties to step forward and pledge this to me.’ This was announced by German Emperor Wilhelm II in his speech to members of the German Reichstag in the White Hall of the Berlin Palace on 4 August 1914. The German Reich had been at war with the Russian Tsarist Empire since 1 August 1914, and war had also been declared on France on 3 August 1914. There were still hopes that England would remain neutral, but on 5 August 1914, London also declared war on the German Reich.

Once again, German Jews believed that they could become a recognised part of German society through their commitment to their country and that the anti-Semitism that had grown ever stronger since the 1880s and the associated discrimination against Jewish officer candidates (one-year volunteers), for example, could finally come to an end. A statistic published by the Frankfurter Zeitung newspaper in 1909 showed that not a single one of the approximately 25,000 one-year volunteers was appointed as reserve officer after the end of the Wars of Unification.



Military service on Yom Kippur in 1915

Of the approximately 1,500 one-year volunteers who converted to the Christian faith, however, around 300 received their commission as officers.

On 1 August 1914, Jewish associations and organisations called on people to take up arms and fight bravely. Thus wrote the Central Association of German Citizens of the Jewish Faith: ‘To the German Jews: In this fateful hour, the Fatherland calls its sons to the flag. It goes without saying that every German Jew is prepared to make the sacrifices of goods and courage that duty demands. Comrades in faith, we call upon you to devote your energies to the Fatherland above and beyond the call of duty. Voluntarily rush to the flags! All of you, men and women, put yourselves at the service of the Fatherland by providing personal help of every kind and by giving money and goods!’

As a result, more than 10,000 Jewish citizens volunteered for military service, and almost 100,000 Jewish citizens ended up going to war for the Emperor, the people and their country. Of these, around 77,000 soldiers fought directly on the front lines. Around 12,000 soldiers, non-commissioned officers and officers of Jewish faith sacrificed their lives for the German Empire during the First World War.

‘Lord and Father! Crown the righteous cause of the dear Fatherland with the laurel of victory. Protect the precious lives of our beloved champions. Bring glory and honour to their arms.’ This was written in the Intercession for the Victory of German Arms by Rabbi Nehemias Anton Nobel, who was chaplain to the Frankfurt am Main gar-

11 Wilhelm I.: *Gesetz betreffend die Verfassung des Deutschen Reiches*, <http://www.documentarchiv.de/ksr/verfksr.html> [29.11.2024]

12 Ulrich Sieg: *Rezension von: Christine G. Krüger: „Sind wir denn nicht Brüder?“ Deutsche Juden im nationalen Krieg 1870/71*, Paderborn: Ferdinand Schöningh 2006, in: *sehpunkte* 7 (2007), Nr. 4 [15.04.2007], URL: <https://www.sehpunkte.de/2007/04/11455.html>, [29.11.2024]

risation during the First World War.

30,000 Jewish soldiers were awarded medals of valour for their courageous service, including the Iron Cross, and 19,000 soldiers were also promoted. But part of the truth is also that Jewish officers were mostly deployed in the rear services, in the artillery or as military doctors – and for good reason. Jewish participants in the war were older on average and mainly came from the cities. On the front lines, the peasant population dominated by far.

Although the army command initially refused to authorise field rabbis, this changed, but the Jewish communities still had to pay for them for a long time. The 30 military rabbis were characterised by an officer's uniform without rank insignia and a silver chain with the Star of David.

When military successes failed to materialise, losses increased, supplies faltered and the people at home went hungry, this led to a significant deterioration of the situation of Jewish citizens.¹³

The so-called truce proclaimed by German Emperor Wilhelm II at the beginning of the war was crumbling. Anti-Semitic organisations such as the Trutz und Schutz Bund and the Reichshammerbund used the situation to blame Jewish citizens for the failures. Anti-Semitic propaganda claimed that Jewish soldiers were shirkers, kept away from the front and were therefore partly to blame for the course of the war.

Prussian Minister of War Adolf Wild von Hohenborn responded to these accusations on 11 October 1916 with a decree on the 'identification of Jews liable for military service in the army'; a survey to determine how many Jews were serving as soldiers and where exactly. The results of the so-called Jewish census were never published, which only fuelled resentment and speculation.¹⁴

'The gulf between Jews and Christians, which had been bridged, is opening up anew. The Jew feels

like a marked man.' This was a comment by the field rabbi Georg Salzberger on the decree. After protests from the Central Association of German Citizens of the Jewish Faith, the Association for the Defence against Anti-Semitism and the Association of German Jews, the Ministry of War felt compelled to state that the behaviour of Jewish soldiers during the war was neither the cause nor the reason for the order, but the declaration could no longer repair the damage that had been done.

The decree, which was seen as an anti-Semitic measure by the Ministry of War, rightly led to Jewish soldiers feeling stigmatised. However, the Ministry of War's intention was different. Anti-Semitic organisations had their own statistics to back up their accusations. Jewish soldiers, non-commissioned officers and officers were to be discredited, and emancipation by the army was to be prevented for the future. Jewish organisations, in turn, countered these accusations with their own statistics. And so the Ministry of War organised the so-called Jewish census in order to get an objective picture of the actual situation.¹⁵

But the desperate and ultimately unsuccessful struggle of Jewish Prussian citizens for their emancipation is a story that could not be more tragic. It came to a terrible end in the Nuremberg Race Laws of 1935 and in the Shoah. This did not stop at those who had self-sacrificingly fought for their country.

So, I conclude this essay with a quote attributed to Royal Prussian Colonel General Gerhard von Scharnhorst: 'Writing a short essay is often more instructive for the author than reading a thick book.'

Text: Captain iTR Frank Werdermann

Photos: alamy

13 Ulrike Heikau und Julia B. Köhne: *Ausstellungskatalog, Krieg! 1914-1918, Juden zwischen den Fronten*, Jüdisches Museum München, 9. Juli 2014 bis 22. Februar 2015

14 Jacob Rosenthal: *Die Ehre des jüdischen Soldaten: Die Judenzählung im Ersten Weltkrieg und ihre Folgen*, Campus Judaica, 24, broschiert, 8. Oktober 2007

15 Hans-Joachim Becker: *Von der konfessionellen Militärstatistik zur „Judenzählung“ (1916) - Eine Neubewertung (eBook)*, Resultate des Österreichisch-Japanischen Dialogs, 2016, Traugott Bautz Verlag

„Was, wie, wann, wo?“ Des Kaisers bunter Rock

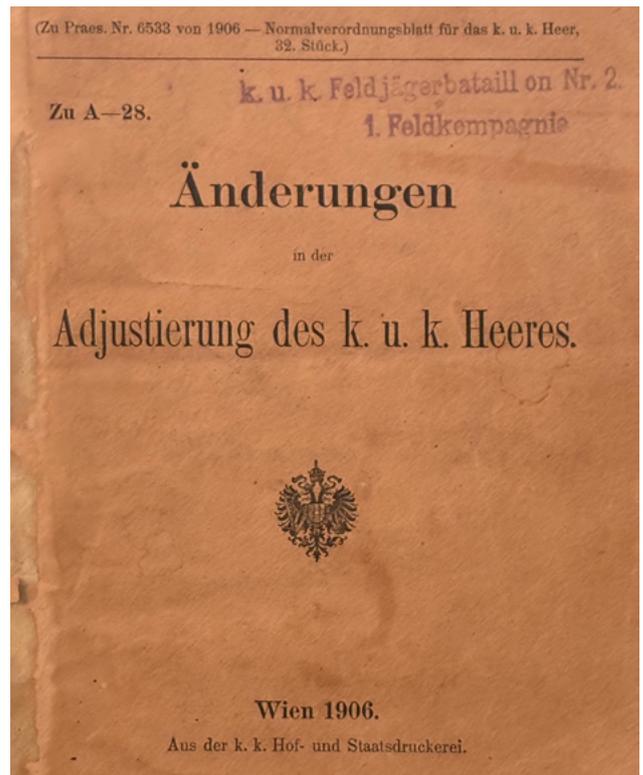
Kurzer Leitfaden für Traditionsverbände zur Darstellung der k.u.k. Infanterie- und Kavallerieregimenter um 1908

Der Zauber der Montur – wenig berührt die Zuschauer bei unseren Veranstaltungen so sehr wie das „je ne sais quoi“, dieses gewisse Etwas, das schon Karl Kraus in „Die letzten Tage der Menschheit“ ironisch hinterfragt. Es ist dieser historische Zauberschleier, der die farbenprächtigen Uniformen der untergegangenen k.u.k. Monarchie meist zuckergussartig, umgibt.

Viele Menschen tragen ein Bild im Kopf, das durch Film, Fernsehen, Theater und soziale Medien geprägt wurde – oft fern jeder historischen Realität. Regisseure und Influencer, in der Regel ohne jegliches militärhistorische Wissen, zeichnen eine sentimentale, verkitschte „Franzl- und Sis(s)i“-Welt, in der Uniformen, sowie Abläufe falsch dargestellt, Rollen idealisiert und Ausrüstungen teilweise frei erfunden werden. Der Zuschauer übernimmt dieses Bild leider oft unkritisch und hält schmucke Offiziere oder schneidige Truppen in falscher, teilweise karnevalesker Aufmachung für authentisch.

Gerade deshalb müssen gerade wir als Traditionsverbände proaktiv aufklären! Es geht nicht darum, jemandem die Freude an der bunten Uniformen und historischen Präsentationen zu nehmen, sondern solch generell falsche Darstellungen zu korrigieren. Unser Ziel ist es, interessierten Besuchern bei Veranstaltungen korrekte historische Informationen zu vermitteln und nicht das leidige Fernsehimage von mit Lametta behängten Operetten- und Zirkusdarstellern zu unterstützen, denen nur noch das weiße Einhorn für eine Disney-Film-Ausgabe einer neuen Sis(s)i-Trilogie fehlt!

Militärische Traditionspflege bedeutet nicht tote verstaubte museale Erinnerungskultur, sondern das, im Rahmen des heute noch Machbaren, historisch korrekten Präsentierens von Uniformen



Adjustierungsänderungen 1906, Titelblatt

und militärischen Abläufen – Geschichte zum An- und Begreifen für Jung und Alt!

Gerade diese immer wieder gleichen Grundfragen „was, wann, wie und wo“ stellen sich in punkt Adjustierung im Vorfeld jeder Traditionsveranstaltung. Endlose Diskussionen wurden diesbezüglich schon geführt, Kameradschaft und Freundschaften deswegen in Frage gestellt – doch warum? Der eine pocht auf das Gewohnheitsrecht unter dem Motto „Das haben wir immer schon so gemacht“, der andere verlangt den genauen Beleg in alten Vorschriften und will es dann unter Umständen doch nicht glauben, oder diese weiterhin in seinem Sinne interpretieren. Doch „Hand auf’s Herz“, wer hat schon sämtliche Adjustierungsvorschriften, Dienstreglements, Zirkularverordnungen und militärischen Ergänzungsschriften der alten k.u.k. Armee immer griffbereit und geistig präsent im Kopf? Wohl wenige, bis niemand!

Gerade die UEWHG hat es sich daher auf ausdrücklichen Wunsch zahlreicher Mitglieder in ihrer Kommandantentagung im letzten Jahr zum

> [Fortsetzung auf Seite 21](#)

FUSSNOTEN ZUR TABELLE AUF DER NÄCHSTEN SEITE

- 1: PARADEKOPFBEDECKUNG:** in Paradeadjustierung die einzig erlaubte Kopfbedeckung (u.a. bei Paraden und Defilees), für die Kavallerie jedoch ist auch im Felde „en parade“ vorgeschrieben – AV 1878, S. 8-10 „und AV 1910/11, 1. Teil, S. 27, 28.
- 2: FELDKAPPE:** a) **Infanterie:** Bis 1908 gilt in Marsch-Adjustierung: Infanterie-Offiziere tragen die schwarze Offizierskappe, Infanterie-Mannschaft die lichtblaue Feldkappe. Ab der ZV 07.10.1908, Abt. 13, Nr. 545 „Einführung der hechtgrauen Feldmontur“ und in Folge AV 1910/11, 1. Teil, S. 45, 120, 121 ist die Feldkappe für alle in hechtgrau - für Offiziere ebenfalls in Form der Mannschaftskappe. „Außer Dienst“ zu bestimmten Ausgangsuniformen, sowie im Kasernen- und Kanzleidienst, ist von Offizieren jedoch weiterhin die schwarze Offizierskappe zu tragen.
 b) **Kavallerie:** Ausschließlich bei Feld- u. Exerzierübungen und im Kasernen- und Kanzleidienst erlaubt. Kavallerie-Offiziere: schwarze Offizierskappe, Kavallerie-Mannschaft krapprote Feldkappe. Achtung in der Tradition: Feld- u. Lagerkappen sind niemals zur Paradeadjustierung und schon gar nicht bei dementsprechenden Anlässen (Paraden, Defilees) zu tragen, wie die Namen unschwer verraten.
- 3: HALSBINDE:** bei Waffenrock und Bluse zu tragen, ab AV 1910/11 ist bei der Infanterie in Marsch- und Feldadjustierung als Neuerung das hechtgraue Halstuch zu tragen, siehe AV 1910/11, 1. Teil, S. 68, 69
- 4: ROCK („WAFFENROCK“)/ATTILA/ULANKA:** Für die Kavallerie auch bis in den ersten Weltkrieg „en parade“ im Felde vorgeschrieben. Hinweis bzgl. Umhängen dieser Kleidungsstücke, ist ausschließlich zu Pferde erlaubt – siehe AV 1910/11, 1. Teil, S. 35: „Zu Fuß, dann außer Dienst darf der Pelzrock (Attila, Ulanka) nie umgehängt werden“.
- 5: BLUSE:** Trageanweisung laut AV 1878, S. 121, AV 1910/11, 1. Teil, S. 51, 52. Diese ist untersagt zu tragen: „... auf Festen, auf Bällen, in Theatern, gewählten Gesellschaften, ... In den Haupt- und Residenzstädten sowie am Sitz des allerhöchsten, Hoflagers überhaupt, dann in den Landeshauptstädten ...“. Getragen wurde die Bluse bei der Infanterie von Offizieren und Mannschaft, bei der Kavallerie jedoch laut AV 1910/11 nur von Offizieren und Kadett-Offiziersstellvertreter/Fähnrichen. Die Mannschaft (inkl. UO) trug immer den Waffenrock. Hinweis: Die erst 1868 (ZV 02.04.1868, Abt. 13, Nr. 1467, P. 6-8) für alle in der Kavallerie eingeführten Blusen wurden schon wieder 1885 (ZV 10.04.1885, Abt. 13, Nr. 828) und 1890 (ZV 09.10.1890, Abt. 13, Nr. 2532, P. 3) für die Mannschaft abgeschafft. Anmerkung: laut Rest/Ortner/Illing, Des Kaisers Rock, Wien 2002, S. 250, 251 (siehe Abb. „Bluse eines Wachtmeisters der Ulanen“) dürften zumindest entgegen der doch recht eindeutigen Adjustierungsvorschrift (AV 1910/11 (3. Teil, DR: S. 2, 3, 18, HR: S. 22, 23, 33, UR: S. 36, 37, 46) dennoch zumindest längerdienende Wachtmeister die Erlaubnis zum Tragen der blauen Feldbluse erhalten haben.
- 6: DIENSTABZEICHEN:** siehe Textabsatz im Artikel „Das Dienstabzeichen“
- 7: FELDZEICHEN:** siehe Textabsatz im Artikel „Das Feldzeichen“
- 8: „PARADEHOSE“** (Infanterie: lichtblaue Pantalons, Kavallerie: krapprote Reithose): In Parade- oder Galauniform generell von allen immer zu tragen. Auch in Marschadjustierung („Feld- und Marschuniform“) ist sie vorgeschrieben (für die Infanterie jedoch nur bis 1908 – Wechsel auf hechtgrau). Achtung: In Parade, Gala, Marsch- und Feldadjustierung niemals die „schwarze“ Salonhose! Weiße Sommerpantalons: Niemals bei Paraden und Defilees (AV 1910/11, 1. Teil, S. 61/62).

- 9: SALONHOSE:** Die ugs. „schwarze“ (laut AV offiziell „blaugraue“) Salonhose der Offiziere ist nur für den inneren Dienst (Kasernen-, Kanzlei- und Inspektionsdienst) sowie für den Ausgang vorgesehen. Sie darf niemals in Parade- oder Galaadjustierung oder in Marschadjustierung (u. a. auch Exerziervorfürungen) getragen werden. Zum Tragen berechnete UO, also längerdienende UO, sowie Kadetten und Fähnrichen ist die Salonhose ausschließlich außer Dienst gestattet (AV 1910/11, 1. Teil, S. 59). D. h. auch in der Tradition: Als Einzelperson und Gast zur „Ausgangsadjustierung“, also ohne eingeteilte militärische Funktion in einer Einheit (z. B. bei Besuchen, Empfängen, Theater), außer als Zuseher an Paraden, Defilees, oder bei Audienzen (bei allen drei „Pflicht zum Tragen des Dienstabzeichens“- AV 1910/11, Teil 1, S. 24), bedienen sich Offiziere und berechnete UO stets, soweit möglich, der „schwarze“ Salonhose (siehe auch DBvO „Das Buch vom Offizier“, S. 142/143, Hptm. Georg Auffarth, 1910).
- 10: SÄBEL:** Der Offizier hat stets den Offizierssäbel mitzuführen, bei der Infanterie ebenso die dazu berechtigten Unteroffiziere im Dienstgebrauch. Siehe dazu AV 1910/11, 2. Teil, S. 6/7 (weitere Blankwaffen für andere Funktionen und die Mannschaft sind ebenfalls dieser Übersicht zu entnehmen). Bei der Kavallerie waren Offiziere und Mannschaft durchgehend mit dem jeweiligen Säbel ausgerüstet. Siehe Bewaffnung Kavallerie: AV 1910/11, 3. Teil, DR: S. 4, 5, 18, HR: S. 22, 23, 33 und UR: S. 36, 37, 46.
- 11: HANDSCHUHE** (AV 1878, S. 67-68; ZV 07.10.1908, Abt. 13, Nr. 545; AV 1910/11, 1. Teil, S. 80-82): Nur bei Kälte tragen bis 1908 allein Infanteristen und Gefreite braune Wollfäustlinge, alle darüber, also ab UO, sofern Handschuhe normiert sind (Paradeadjustierung), ausschließlich weiße Lederhandschuhe. Ab 1908 („Einführung von hechtgrau“) tragen alle, mit Ausnahme der Offiziere, im Dienst bei Kälte einheitlich graue Wollfingerhandschuhe. Ansonsten gilt:
 a) **Parade:** Ab UO sind generell weiße Lederhandschuhe vorgeschrieben, Infanteristen und Gefreite tragen keine.
 b) **Marschadjustierung (im Felde), Kasernen- und Kanzleidienst:** Bis 1908 tragen nur Offiziere weiße Lederhandschuhe, alle anderen keine. Ab 1908 sind graue Lederhandschuhe für Offiziere (anstelle weißer) sowie zusätzlich für Kadetten, längerdienende Unteroffiziere und Einjährig-Freiwillige (EF) vorgeschrieben.
 c) **Ausgang:** Zum Waffenrock ab UO immer weiße Handschuhe, bei Parade- oder Gala-Adjustierung ausschließlich aus Leder. Zur Bluse im Ausgang tragen bis 1908 nur Offiziere und Kadett-Offiziersstellvertreter weiße oder optional braune Lederhandschuhe, alle anderen keine. Ab 1908 sind wahlweise, aus Leder oder Stoff, graue (statt der bisherigen braunen) Handschuhe, neben den weißen erlaubt – für Offiziere, sowie jetzt für Kadetten, längerdienende UO und EF.
- 12: KAVALLERIEMANTEL (dunkelbraun) und PELZROCK/PELZATTILA/PELZULANKA:** In Parade- und Marschadjustierung (Marsch- und Felduniform) ist immer Pelzrock/Pelzattila/Pelzulanka zu tragen, der Mantel jedoch nur bei Regen auf Anordnung, bzw. zur Ausgangsadjustierung – AV 1878, S. 178; AV 1910/11, 1. Teil, S. 56.
- 13: INFANTERIEMANTEL:** Tragen nur auf Anordnung im Dienst, bzw. zur Ausgangsadjustierung, wetterabhängig und ganzjährig (!) erlaubt – AV 1878, S. 49 und AV 1910/11, 1. Teil, S. 56. Hinweis: Eine hin und wieder kolportierte Erzählung einer bestimmten und vorgeschrieben „Mantelzeit von Oktober bis April“ ist jedoch, liest man die mehr als eindeutige Adjustierungsvorschriften, mehr als unsinnig und in das Reich der modernen Märchen & Legenden zu verweisen.













M. MAURER IST EIN INTERNATIONAL TÄTIGES FAMILIEN-UNTERNEHMEN. IHR SPEZIALIST FÜR POSAMENTEN WIE ZIERBÄNDER, GEWEBTE BORTEN, FRANSEN, KORDELN, LITZEN, QUASTEN UND UNIFORMEFFEKTE.

Hier bekommen Sie unter anderem: Kragenspiegel, Kappenkordeln, Schulterspangen, Epauletten, Kappenrosen, Portepées, Feldbinden, Ordensbänder, Ordensmaschen, Schärpen, Rosetten, Ordensspangen maschin- und handgestickte Embleme.

M. MAURER IS A 19TH CENTURY SPECIALIST FOR DECORATIVE BRAIDS, SUCH AS ORNAMENTAL BRAIDS, WOVEN TRIMS, FRINGS, CORDS, BRAIDED TRIMMINGS, TASSELS AND UNIFORM EFFECTS. For example: shoulder clasps, collar tabs, epaulettes, portepées, medal ribbons, medal clasp, triangles for medals, sashes, marksmenlanyards, aiguillettes, sword knots, rosettes, machine and hand embroidered badges

M.Maurer Ges.m.b.H. | Kandlgasse 20 | 1070 Vienna | Austria | www.mmaurer.at | +43 1 523 10 43 0 | info@mmaurer.at

ADJUSTIERUNGSÜBERSICHT FÜR TRADITIONSVERBÄNDE					
ADJUSTIERUNG k.u.k. Infanterie- u. Kavallerieregimenter, um 1908 *** (Parade-, sowie bei der Infanterie blaue Marsch-, also Feldadjustierung) <i>dress regulations for the k.u.k. infantry and cavalry regiments, circa 1908</i> <i>(full-dress parade uniform, and for the infantry also the blue marching and field dress)</i>		I. Als Teilnehmer in ein und derselben Einheit - mind. 1 Glied/Rotte (2 Personen) <i>participants within the same unit – <u>minimum</u> strength: 1 file (2 personnel)</i>			
		Offiziere mit Dienstabzeichen (Feldbinde/Kartuschkasten) ⁶ - bei Ausrückung mit der Truppe, <i>officers with a mark of service (infantry sash/cavalry cartridge box) - when march-out with the troop, at parades,</i>			
Welche Adjustierung wann zu tragen ist Hinweis: Wenn von Offizieren die Rede ist, sind hier ebenfalls generell Kadett-Offiziersstellvertreter/Fähnriche miteinzubeziehen <i>which dress regulation is to wear an when</i> <i>note: When referring to officers, this also includes cadet-officer deputies/ensigns</i>		A Paraden und Defilés <i>parades and march-pasts</i> <i>("defile")</i>	B Kondukte, Teilnahme in der "Ehrenformation" <i>as member of a military</i> <i>funeral escort</i> <i>(in the "honor formation")</i>	C Marsch- und Felddausrückungen (heute in der Tradition: Gefechtsdarstellungen und Exerziervorfürungen in Marsch- bzw. Feldadjustierung) <i>marching and field deployments, today's tradition: drill demonstrations</i> <i>in field- or march adjustment</i>	
		Paradeadjustierung "en parade" mit Dienstabzeichen <i>full-dress parade, officers with mark of service</i>		"Marschadjustierung" (Marsch- u. Felduniform) mit Dienstabzeichen <i>"marching dress" (marching- and field uniform)</i> <i>with officer's mark of service</i>	
		A	B	C1 - INFANTERIE (infantry)	C2 - KAVALLERIE (cavalry)
1	Paradekopfbedeckung (Tschako, Helm, Tschapka) <i>Parade headgear (shako, helmet, tschapka)</i>	<input checked="" type="checkbox"/>		-	<input checked="" type="checkbox"/> "en parade" (as in full-dress parade)
2	Feldkappe: a) Mannschaft: lichtblau für Infanterie und krapprot für Kavallerie b) Offiziere d. Infanterie und Kavallerie: schwarze Offiziersfeldkappe "Stockkappe" <i>field cap: lightblue (infantry), madder red (cavalry), all officers: black officer's field cap</i>	-		<input checked="" type="checkbox"/> ab Ende 1908 hechtgrau (since late 1908 in pike-grey)	Nur bei Feld- u. Exerzierübungen: Offiziere schwarze, Mannschaft krapprote Feldkappe (only in field and drill exercises: officers black, enlisted madder red cap)
3	Halsbinde <i>neck tie</i>	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/> ³	<input checked="" type="checkbox"/>
4	Rock ("Waffenrock") /Attila/Ulanka <i>tunic/dragon tunic/husar attila/lancer's ulanka</i>	<input checked="" type="checkbox"/>		-	<input checked="" type="checkbox"/> "en parade" (as in full-dress parade)
5	Bluse (bei d. Infanterie von allen; bei d. Kavallerie jedoch nur von Offizieren) <i>field service tunic "called blouse" (for infantry worn by all; in cavalry, worn only by officers)</i>	-		<input checked="" type="checkbox"/> ab Ende 1908 hechtgrau (since late 1908 in pike-grey)	-
6	Dienstabzeichen der Offiziere (Feldbinde/Kartuschkasten) <i>officer's mark of service (infantry sash / cavalry cartridge box)</i>	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
7	Feldzeichen (Eichenlaub/Tannenreisig) <i>field sign (sprig of oak leaves or fir)</i>	<input checked="" type="checkbox"/> in bestimmte Fällen (in very specific cases)	-	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
8	"Paradehose" - Infanterie Pantalons lichtblau, Kavallerie Reithose krapprot <i>"parade trousers" - infantry pantaloons lightblue, cavalry breeches madder red</i>	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/> ab Ende 1908 hechtgrau (since late 1908 in pike-grey)	<input checked="" type="checkbox"/>
9	"schw." Salonhose f. Offiziere (und nur außer Dienst: Kadett-Offiziersstellv. u. berecht. UO) <i>"black" salon trousers for officers (and only off duty: ensigns and authorised NCOs)</i>	-		-	-
10	Blankwaffe (Säbel/Bajonett) - Offiziere tragen immer den Säbel <i>edged weapon (sabre/bayonet) - officers always carry a sabre</i>	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
11	Handschuhe (Leder), wenn erlaubt - erst ab Korporal (unterster UO Rang) aufwärts! <i>gloves (leather) when permitted - only from corporal (lowest NCO rank) upwards</i>	<input checked="" type="checkbox"/> weiss ab UO (white, officers & NCOs only)		<input checked="" type="checkbox"/> weiss, nur Offiziere, ab 1908 grau; jetzt auch längerdienende UO (white: officers only; since late 1908 grey; also for long-serving NCOs)	
12	Kavallerie: Pelzrock (PR)/Pelzattila (PA)/Pelzulanka (PU), oder alternativ Mantel <i>cavalry: fur-lined uniform coat, or alternatively greatcoat</i>	<input checked="" type="checkbox"/> PR/PA/PU, Mantel nur bei Regen (fur-lined uniform coat, greatcoat only in rain)		-	<input checked="" type="checkbox"/> "en parade" (as in full-dress parade)
13	Infanterie: Infanteriemantel <i>infantry: greatcoat for infantry</i>	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	-

*** **ACHTUNG:** Es wurden in dieser Tabelle ausschließlich die 102 k.u.k. Infanterieregimenter (ehem. "Linieninfanterie") und die 42 k.u.k. Kavallerieregimenter (15 Dragoner-, 16 Husaren- und 11 Ulanenregimenter) berücksichtigt, (Bitte Adjustierungsabweichungen für diese Truppen dementsprechend aus den jeweiligen Adjustierungsvorschriften abzuleiten und selbständig vorzunehmen - wir stehen gerne helfend zur Verfügung). Diese Liste erhebt
Only the 102 k.u.k. infantry regiments and the 42 k.u.k. cavalry regiments (15 dragoon, 16 hussar, and 11 lancer regiments) are included in this table. The k.u.k. "Jäger" troops (Kaiserjäger, Feldjäger), the k.u.k. Bosnian-Herzegovinian
(Please derive the dress deviations for these troops accordingly from the respective dress regulations and apply them independently - we are available to assist you). This list does not claim to be complete, but is intended only as a

QUELLEN - reference: AV = Ausrüstungs-Vorschrift 1878 bzw. Adjustierungsvorschrift 1910/11, sowie Änderung zu der Adjustierung des k.u.k. Heeres, Wien 1906, DR1 = Dienstreglement Teil 1 für das k.u.k. Heer, 1909, DBvO

Historische Übersichtstabelle in den k.u.k. Adjustierungsvorschriften zur Infanterie und Kavallerie (wer, was, wann):

- AV 1878: a) Infanterie: S. 18-23, b) Kavallerie: S. 162-167
- AV 1910/11: a) Infanterie 2. Teil, S. 2-17, 31,32, 33 b) Kavallerie: 3. Teil, DR: S. 2-9, 18, 19 HR: S. 22, 23, 33, 34, UR: S. 36, 37, 46,47

Entscheidung: Wo ist mein Platz?

Decision: Which is the right place for me?



umfassend

Einzelpersonen
single persons

II. Uninformierte EINZELPERSON, Delegierter/Gaste/Privatperson/out of service

ununiformed individual person as a delegate/guest/retired

Einzelpersonen können keine militärischen Einheiten (mind. 1 Glied/Rotte, d.h. 2 Personen) darstellen, sondern sind immer Gäste, etc.
single persons are generally not detachments in the sense of military units (minimum 2 persons)

Paraden, Defilees, Kondukten (im Sinne von Ehrenzug) und Audienzen pass-by marches, as a member of a military funeral escort ("Kondukt"), and audiences.		Offiziere ohne Dienstzeichen (<i>officers without a mark of service</i>)				
D	E	F	G	H	I	J
Kasernen- und Kanzleidiens (heute in der Tradition zusätzlich: Antreten bei Schießveranstaltungen, informelle Treffen im Regiments- klub, etc.) barracks and administrative duty, also drill and field exercises (<i>today's tradition also: assemblies at shooting events, informal gatherings in the regimental club, etc.</i>)	Paraden und Defilees (nicht teilnehmender Gast) <i>as a non-participating guest at all parades and march pasts ("defile")</i>	Audienzen (vor Mitgliedern des ehem. Kaiserhaus, oder heutigen politischen Würdenträgern) <i>audiences before members of the former imperial family, or today's political dignitaries</i>	Hochoffizielle Empfänge, Festmessen, Hochzeiten, Hofball <i>state receptions, festive church service, weddings, court ball</i>	Generalversammlungen, kleine Empfänge, sehr elegante Abendveranstaltungen (große Bälle, Soireen, etc.), als Gast bei Gedenkfeiern und Begräbnissen (kein Teil d. eigentlichen Kondukts, also d. "Ehrenformation") <i>general assemblies, smaller receptions, elegant evening events (balls, commemorative ceremonies, as a guest at funerals (without participation in the military funeral escort)</i>	Kameradschaftsabende mit offiziellen Teil und Gästen, Opern- und Theaterbesuche, Kränzchen und kleinere Bälle, Soupers (Abendessen in kleinem gehobenen Rahmen), Gast bei Pferderennen, private Besuche <i>regiment social evenings with a formal part and invited guests, informal gatherings and dances, suppers (dinners in a small refined setting), smaller theatre performances, horse racing, private visits</i>	Interne Kameradschaftsabende, einfache Gartengesellschaften, Traditionsgrillfeiern, Feuerwehrfeste, kleine Familienfeiern, etc. <i>in-regiment comradeship social evenings, garden parties, traditional barbecue events, fire brigade festivals, small family celebrations, etc.</i>
"Dienstadjustierung", Offiziere mit Salonhose u. schwarzer Kappe, Mannschaft mit Feldkappe <i>"service dress" (barracks and administrative duty), officers with black fieldcap and "salon trousers")</i>	Paradeuniform, Offiziere mit Dienstabzeichen <i>full-dress parade, officers with officer's mark of service</i>		Paradeuniform, Offiziere ohne Dienstabzeichen <i>full-dress parade without officer's mark of service</i>	Gesellschaftsuniform, mit Paradekopfbedeckung, Waffenrock, Offiziere mit Salonhose <i>formal dress with full dress headaddress, officers with black lounge trousers</i>	Einfache Gesellschafts- und Straßenuniform, mit Kappe, Waffenrock, Offiziere mit Salonhose <i>simple formal street dress with cap, officers with black lounge trousers</i>	kleine Straßenuniform f. kamerad. Anlässe, mit Bluse und Kappe, Offiziere mit Salonhose <i>undress uniform for minor comradeship gatherings with field service tunic "blouse" and cap, officers with black lounge trousers</i>
D	E	F	G	H	I	J
-	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	-	-
<input checked="" type="checkbox"/> Offiz. d. schwarze, Mannschaft d. krapprote Feldkappe (officers black, enlisted madder red field cap)	-		-	-	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input checked="" type="checkbox"/> Bluse nur Offizieren erlaubt (field dress tunic: officers only)	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	-
<input checked="" type="checkbox"/>	-		-	-	-	<input checked="" type="checkbox"/> Infanterie: alle, bei d. Kavallerie: nur Offiziere (infantry: all, cavalry: officers only)
Nur im Inspektions-, Wach- u. Bereitschaftsdienst (only in inspection, guard and readiness duty)	<input checked="" type="checkbox"/>		-	-	-	-
-	-		-	-	-	-
<input checked="" type="checkbox"/> Offiz. auch Salonhose	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	-	-	-
<input checked="" type="checkbox"/> nur Offiziere	-		-	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input checked="" type="checkbox"/> wie in Marschadjustierung (as in marching dress)	<input checked="" type="checkbox"/> weiss, ab UO (white, for officers & NCOs only)		<input checked="" type="checkbox"/> weiss, ab UO aufwärts (white from NCO rank upwards)			<input checked="" type="checkbox"/> weiss, opt. braun ab 1908 grau (white, opt. brown, since 1908 grey)
<input checked="" type="checkbox"/> Mantel (greatcoat)	<input checked="" type="checkbox"/> PR/PA/PU, Mantel nur bei Regen (fur-lined uniform coat, greatcoat only in rain)		<input checked="" type="checkbox"/> Mantel (greatcoat)			
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>			

© by UEWHG / Ing. Christian M. Zehrmayer, Hptm. ITR

jedoch nicht die k.u.k. Jägertruppen (Kaiserjäger, Feldjäger), die k.u.k. bosnisch-herzegowinischen Infanterieregimenter, die k.k. Landwehr, die k.u. Honvéd sowie keine anderen Waffengattungen.
keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll nur als kurzer Überblick dienen! Ebenso wurde hier bewusst auf die Adjustierung vor der Einführung der hechtgrauen Marsch- und Felduniformen Bezug genommen.
*infantry regiments, the k.k. Landwehr, the k.u. Honvéd, and any other branches of service are not included. Likewise, reference to the period before the introduction of the pike-grey uniform
brief overview!*

„Inhalt und Form – Das Buch vom Offizier“, S. 142/143, k.u.k. Hptm. Georg Auffarth, Wien, ZV = diverse Zirkular-Verordnungen

Historical overview table in the k.u.k. adjustment regulations for infantry and cavalry (who, what, when):
• AV 1878: a) Infantry: pp. 18–23, b) Cavalry: pp. 162–167
• AV 1910/11: a) Infantry Part 2, pp. 2–17, 31, 32, 33, b) Cavalry: Part 3, DR: pp. 2–9, 18, 19; HR: pp. 22, 23, 33, 34; UR: pp. 36, 37, 46, 47

FOOTNOTES FOR THE TABLE ON THE PREVIOUS PAGE

1: PARADE HEADGEAR: In parade full-dress the only permitted headgear (e.g. at parades and reviews). For the cavalry, however, it is also prescribed 'en parade' in the field – AV 1878, pp. 8–10 and AV 1910/11, Part 1, pp. 27, 28.

2: FIELD CAP:

a) **Infantry:** Until 1908, in field uniform: infantry officers wear the black officer's cap, infantry enlisted men the light blue field cap. From ZV 07.10.1908, Dept. 13, No. 545 'Introduction of the pike-grey field uniform' and subsequently AV 1910/11, Part 1, pp. 45, 120, 121, the field cap for all is in pike-grey – for officers also in the form of the enlisted men's cap. 'Out of service', with certain outing uniforms as well as in garrison and office service, officers are still to wear the black officer's cap.

b) **Cavalry:** Permitted exclusively in field and drill exercises and in garrison and office service. Cavalry officers: black officer's cap, cavalry enlisted men: madder-red field cap.

Attention in tradition: Field and camp caps are never to be worn with parade adjustment and certainly not at corresponding occasions (parades, reviews), as the names clearly indicate.

3: NECKBAND: To be worn with tunic and field tunic. From AV 1910/11, for infantry in field uniform, the new pike-grey neckcloth is to be worn, see AV 1910/11, Part 1, pp. 68, 69.

4: TUNIC ('WAFFENROCK')/ATTILA/ULANKA: For cavalry, prescribed 'en parade' in the field even into the First World War. Note regarding wearing these garments slung over the shoulders: permitted only on horseback – see AV 1910/11, Part 1, p. 35: 'On foot, then out of service, the furred tunic (Attila, Ulanka) may never be slung over the shoulders.'

5: FIELD TUNIC ('BLUSE'): Wearing instructions according to AV 1878, p. 121, AV 1910/11, Part 1, pp. 51, 52. Its wearing is prohibited: '... at festivities, at balls, in theatres, in select societies, ... In the main and residence cities as well as at the seat of the highest court camp in general, then in the provincial capitals ...'

Worn in the infantry by officers and enlisted men, in the cavalry however according to AV 1910/11 only by officers and cadet officer-deputies/ensigns. The enlisted men (incl. NCOs) always wore the tunic.

Note: The blouses introduced in 1868 (ZV 02.04.1868, Dept. 13, No. 1467, pp. 6–8) for all cavalry were again abolished in 1885 (ZV 10.04.1885, Dept. 13, No. 828) and 1890 (ZV 09.10.1890, Dept. 13, No. 2532, p. 3) for enlisted men. Remark: according to Rest/Ortner/Ilming, Des Kaisers Rock, Vienna 2002, pp. 250, 251 (see illustration 'Blouse of a Wachtmeister of the Uhlans'), contrary to the rather unambiguous adjustment regulation (AV 1910/11 (Part 3, DR: pp. 2, 3, 18, HR: pp. 22, 23, 33, UR: pp. 36, 37, 46)), at least long-serving Wachtmeisters seem to have obtained permission to wear the blue field tunic.

6: OFFICERS MARK OF SERVICE: see the section in the article – 'the officers mark of service'.

7: FIELD SIGN: see the section in the article – 'the field sign'.

8: 'PARADE TROUSERS' (Infantry: light blue pantaloons, Cavalry: madder-red riding breeches): In full dress uniform, always to be worn by everyone, also in field and uniform they are prescribed (for infantry, however, only until 1908 – switch to pike-grey).

Note: In full dress uniform ('Parade') and field uniform never the 'black' salon trousers!

White summer pantaloons: Never when ordered full dress uniform (AV 1910/11, Part 1, pp. 61/62).

9: SALON TROUSERS: The colloquial 'black' trousers (officially 'blue-grey' according to AV) of officers are only intended for internal service (garrison, office, inspection service) as well as for going out – 'military walking-out dress'. They may never be worn when full dress uniform, gala adjustment, or field dress (including drill demonstrations) is ordered. Authorized NCOs, that is long-serving NCOs, as well as cadets and ensigns, may wear the salon trousers exclusively out of service (AV 1910/11, Part 1, p. 59).

That means also in tradition: as an individual and guest in 'walking-out dress', i.e. without assigned military function in a unit (e.g. at visits, receptions, theatre), except as spectator at parades, reviews or audiences (in all three 'obligation to wear the service insignia' – AV 1910/11, Part 1, p. 24), officers and authorized NCOs always, as far as possible, use the 'black' salon trousers (see also DBvO 'Das Buch vom Offizier' (The book of the officer), pp. 142-143, Capt. Georg Auffarth, 1910).

10: SABER: The officer must always carry the officer's saber; in the infantry, likewise the NCOs entitled to do so in service use. See AV 1910/11, Part 2, pp. 6-7 (further sidearms for other functions and enlisted men are also listed there). In the cavalry, officers and enlisted men were consistently equipped with the respective saber. See Cavalry armament: AV 1910/11, Part 3, DR: pp. 4, 5, 18; HR: pp. 22, 23, 33; UR: pp. 36, 37, 46.

11: GLOVES (AV 1878, pp. 67–68; ZV 07.10.1908, Dept. 13, No. 545; AV 1910/11, Part 1, pp. 80–82): Only in cold weather. Until 1908, only infantrymen and privates wore brown wool mittens. Everyone above, i.e. from NCO upwards, if gloves were regulated (full dress uniform), exclusively white leather gloves.

From 1908 ('Introduction of pike-grey'), all, with the exception of officers, wore uniform grey wool finger gloves in service in cold weather.

Otherwise:

a) Full dress Uniform: From NCO upwards, white leather gloves are generally prescribed, infantrymen and privates wear none.

b) Field uniform (in the field), garrison and office service: Until 1908, only officers wore white leather gloves, all others none. From 1908, grey leather gloves for officers (instead of white) as well as additionally for cadets, long-serving NCOs and one-year volunteers (EF) are prescribed.

c) 'Walking-out dress': With the tunic from NCO upwards always white gloves, with parade or gala adjustment exclusively leather. With the blouse when going out, until 1908 only officers and cadet officer-deputies wore white or optionally brown leather gloves, all others none. From 1908, optionally, made of leather or fabric, grey gloves (instead of the previous brown), besides the white, are permitted – for officers, as well as now for cadets, long-serving NCOs and one-year volunteers.

12: CAVALRY COAT (dark brown) and FUR TUNIC/FUR ATTILA/FUR ULANKA: In full dress and field uniform always to be worn: fur tunic/fur attila/fur ulanka. The coat, however, only in rain on order, or for outing adjustment – AV 1878, p. 178; AV 1910/11, Part 1, p. 56.

13: INFANTRY COAT: To be worn only on order in service, or in 'Walking-out dress': weather-dependent and permitted year-round (!) – AV 1878, p. 49 and AV 1910/11, Part 1, p. 56. Note: An occasionally circulated tale of a specific prescribed 'coat season from October to April' is, when one reads the more than unambiguous adjustment regulations, nothing but nonsensical and to be relegated to the realm of modern myths and legends.



Design & Planung
Wohnungseinrichtungen,- Fenster,-
Türen,- Bad und Decken
Reparatur & Service



Gottfried Reß Tischlerei GmbH

Werkstätte und Ausstellung:
1110 Wien, Gadnergasse 5 (Verlängerung Grillgasse)

Tel.: 01 / 749 23 27 Fax: DW 20
<http://www.ressl.at>

Ziel gesetzt, Anschauungsmaterial und Hilfestellung im Sinne einer erhöhten Authentizität und eines historisch fundierten Traditionserhalts zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund möchten wir im Folgenden eine kurze allgemeine Übersicht in tabellarischer Form bieten – praxisnah und verständlich in ihrer Traditionsumsetzung. Dabei wurden die originalen historischen Vorschriften als Basis für traditionelles Auftreten herangezogen, auch wenn diese leider in der heutigen Zeit – in der Tradition – teilweise in Vergessenheit geraten sind. Das Ziel ist, eine kompakte Hilfestellung zu den wichtigsten Fragen rund um die alte k.u.k. Adjustierung zu bieten. Wir sind uns bewusst, dass niemand fehlerfrei ist und auch historische Quellen nicht immer einheitlich oder widerspruchsfrei überliefert sind. Gerade deshalb sind wir für jede Anregung, jede Korrektur und jeden weiterführenden Gedanken und Wissensaustausch dankbar. Am Ende soll daraus ein verlässlicher Wissensfundus entstehen, von dem alle Mitglieder der UEWHG profitieren!

Zum besseren Verständnis:

- *Abkürzungen der wichtigsten Quellen*

DR1 „Dienstreglement für das kaiserliche u. königliche Heer, Erster Teil, 1909 (basierend auf 1873)“. **AV** „Ausrüstungs-Vorschrift für das k.k. Heer“ 1878 bzw. „Adjustierungsvorschrift für das k.u.k. Heer“, 1910/11, **DBvO** „Das Buch vom Offizier“, S. 142/143, Hptm. Georg Auffarth, 1910, **ZV** Zirkular-Verordnung.

- *Erste-Weltkriegs-Darstellung in der Tradition*

Traditionsverbände, die ausschließlich in der späteren Marschadjustierung (Marsch- und Felduniform) nach 1908 in hecht- oder in der Folge feldgrau auftreten, tragen diese selbstverständlich bei allen offiziellen Traditionsanlässen mangels anderer Uniformsorten. Ableitungen dazu sind dementsprechend traditionstechnisch bitte selbständig vorzunehmen. Die Regelungen zu Dienst- und Feldzeichen sind dennoch wie beschrieben einzuhalten. Vom martialischen Tragen eines Stahlhelms außerhalb von militärischen Vorführungen ist jedoch besonders als Gast dringend abzuraten – hier ist die Feldkappe immer die zweckmäßige Kopfbedeckung.

- *Uniformen: blau, hechtgrau und feldgrau*

Dieser Artikel und besonders die Uniformierungsübersichtstabelle behandeln in erster Linie

die blaue Marschadjustierung (Marsch- und Felduniformierung) der k.u.k. Infanterie vor der Einführung der ‚hechtgrauen‘ durch allerhöchste EntschlieÙung vom 07.10.1908, sowie die weiterhin bestehende separate Paradeadjustierung von Infanterie und Kavallerie, die bis heute bei den meisten Traditionsveranstaltungen zum Einsatz kommt. Die mit allerhöchster EntschlieÙung vom 16.08.1915 eingeführten „feldgrauen“ Monturen sind generell nicht Thema dieses Artikels. Die Paradeuniform der Infanterie mit lichtblauer Hose, blauem Waffenrock und Tschako blieb bis zum Ende der Monarchie theoretisch bestehen, wurde aber ab Beginn des Ersten Weltkriegs praktisch nicht mehr ausgegeben (Materialmangel, Kosten, generell fehlende Notwendigkeit).

Hechtgraue Monturen ersetzen ab der ZV vom 7. Oktober 1908, Abt. 13, Nr. 545 und der AV 1910/in Details festgeschrieben, sukzessive blaue Blusen und lichtblaue Kappen – vorgesehen war hier ab Ende 1908, wie in vergleichbaren Fällen, besonders für nicht in den Hauptstädten, sondern entfernt stationierten Regimenter, wohl maximal an die drei Jahre. Landsturmregimenter erhielten zwar teils noch bis weit in den Ersten Weltkrieg aus letzten Restbeständen blaue Blusen, die 102 regulären Infanterieregimenter, selbst jene „in den Provinzen“ stehenden, waren jedoch bis Kriegsbeginn, fast sechs Jahre nach Beginn der Adjustierungsänderung 1908, vollständig mit hechtgrauen Monturen ausgestattet (vgl. Rest/Ortner/Ilming: Des Kaisers Rock im 1. Weltkrieg, Wien 2002, S. 34).

Traditionshinweis: Mit der Einführung der hechtgrauen Adjustierung ab Oktober 1908 änderten sich bei der Marschadjustierung der Infanterie u.a. die Farbe der Feldkappen auf hechtgrau (ebenso die der Offiziere), der Handschuhe im Feldgebrauch von weiß auf grau und des Infanterieleibriemens von schwarz auf braun. Bitte beachten, dass die bei Marsch- und Paradeadjustierung gleichermaßen benutzten Mäntel ab 1908 ebenfalls hechtgrau wurden. Die Kavallerie jedoch ritt noch bis in den Ersten Weltkrieg „en parade“ ins Feld, doch auch dies wurde in Folge des Krieges, aus verständlichen Gründen geändert.

- *Dekorationen oder Bandstreifen auf den Blusen*

Ab Juni 1909, wie in der Presse mehrfach berichtet und auch schon zeitnah von Kaiser Franz Joseph

I. für die im September in Mähren stattfindenden Kaisermanöver angeordnet, wurde als weitere Neu-erung – zu der schon im Vorjahr 1908 erfolgten Einführung der hechtgrauen Blusen – bestimmt, dass auf diesen künftig „Bandstreifen“ (heute umgangssprachlich als „Bandspangen“ bezeichnet) anstelle von Dekorationen (Orden, Kreuzen, Medaillen etc.) zu tragen sind. Diese Regelung wurde schließlich in der hechtgrauen Adjustierungsvorschrift 1910/11, Teil 1, Seite 6, nochmals festgeschrieben. Die eigentlichen Dekorationen blieben ausdrücklich dem Waffenrock vorbehalten.

Traditionshinweis: Bei der Darstellung von Infanterie in den früheren blauen Blusen ist darauf zu achten, dass an sich Dekorationen und keine Bandstreifen zu tragen sind. Die oft bemühte Erklärung, dass die blauen Blusen weiterhin aufgetragen wurden, kann tatsächlich nur für die Zeit ab Ende 1908 und einen folgenden überschaubaren, begrenzten Zeitraum gelten. Zwar sollten alte Monturen aus Lagerbeständen noch aufgetragen werden, doch musste gleichzeitig die einheitliche Uniformierung des gesamten Regiments durchgehend sichergestellt bleiben. Ein Vermischen von blauen und hechtgrauen „Feldmonturstücken“ war jedoch streng verboten (ZV 07.10.1908, Abt. 13, Nr. 545, Durchführungsbestimmungen P. 4).

• *Kaisergeburtstag, hohe Festlichkeiten, etc.*

Bei der Teilnahme an Festivitäten, besonders zum Geburtstag Seiner Majestät – heute z. B. in Bad Ischl –, ist niemals die Bluse zu tragen, sondern stets die Paradeadjustierung (Waffenrock, Paradekopfbedeckung, Paradebeinbekleidung, etc.) wie die AV von 1878, S. 121, und die AV 1910/11, 1. Teil, S. 51, 52 deutlich machen. In der Tradition zu beachten – von Feldkappen und auch sogenannten Lagerkappen, beachtet man allein schon die Bezeichnungen, muss generell bei Paraden und Defilees in Paradeadjustierung Abstand genommen werden. Für Offiziere gilt: Sollten die Herren Offiziere nach der Parade oder einem Defilee noch einer vom eigentlichen Festakt getrennten, anschließenden intimeren Veranstaltung beiwohnen und sich unbedingt einer salopperen Kopfbedeckung bedienen wollen, so ist zumindest immer die schwarze Offizierskappe zu wählen – jedoch niemals die Lagerkappe für Offiziere und Kadett-Offz.Stv. (Fähnriche). Man beachte zur alleinigen Tragegenehmigung derselben die „Änderungen in d. Adjustierung des k.u.k.

Heeres“, 1906, S. 8, P. 5. Lagerkappe: „im Lager, in Kantonierungen, sowie auf Reisen“ (vgl. dazu auch: Ortner / Hinterstoisser: Die k.u.k. Armee im 1. Weltkrieg, 1. Band, Wien 2013, S. 244).

Traditionshinweis: Ausnahmen zu diesen allgemeinen Regeln zur Paradeuniform betreffen Traditionsverbände, die ausschließlich die Zeit des Ersten Weltkriegs in Marsch- und Felduniform darstellen oder jene die aus vereinsinternen Gründen (noch) nicht über eine Paradeadjustierung verfügen, treten auch bei solch Festivitäten in Marschadjustierung auf (jedoch ebenfalls immer ohne die besagte Lagerkappe für Offiziere).

• *Fachbibliothek für Traditionsverbände*

Halten wir uns in Fragen der Adjustierung immer vor Augen, dass es sich nicht um eine Geheimpwissenschaft handelt, sondern um nachschlagbare Fakten aus den originalen Vorschriften der k.u.k. Armee, ergänzt durch zeitgenössische und moderne Fachliteratur. Dass Vorschriften schon damals, vor allem von Offizieren, in manchem missachtet oder umgangen wurden, ist durch zahlreiche Fälle belegt (siehe etwa die Autobiographie von Albert Lorenz „Schattenreiter“ über seine Zeit als Einjährig-Freiwilliger bei den 8er Ulanen). Daraus jedoch eine allgemein anwendbare Praxis für die heutige Tradition abzuleiten, insbesondere für Darstellungen vor dem Ersten Weltkrieg, lässt sich historisch dennoch in keiner Weise begründen.

Für jene UEWHG-Verbände, die noch über keine entsprechende Fachbibliothek verfügen, baut die UEWHG als Dachverband deswegen derzeit ein umfangreiches Archiv als Hilfestellung auf.

Aller Anfang ist schwer – Was und wen will man darstellen?

Bevor man sich mit weiteren Details beschäftigt, sollte man ehrlich für sich klären: Geht es mir um eine historisch korrekte Darstellung oder nicht? Entscheidet man sich – wie wir hoffen – für eine historisch fundierte und nicht für „Lametta und Glimmer“, dann müssen bei Veranstaltungen zwei Rollen unterschieden werden:

- I) uniformierter Teilnehmer einer homogenen Einheit (z.B. eines Regiments)
- II) uniformierte Einzelperson mit dem Charakter eines Ehrengastes, Delegierten, etc.

Eine Formation im militärischen Sinn setzt nicht nur eine geordnete Aufstellung von mindestens zwei Personen voraus (Rotte oder Glied), sondern auch deren Zugehörigkeit zur gleichen Einheit! Werden Einzelpersonen verschiedener Verbände zu einer scheinbaren Formation zusammengestellt, handelt es sich nicht um eine militärisch gültige Formation, sondern um eine willkürliche Gruppierung – historisch und militärisch an sich unzulässig.

Sollte man sich daher zu einer Veranstaltung als Einzelperson, auch im Rahmen einer „dienstlichen Traditionstätigkeit“ einfinden, also als Vertreter oder Delegierter seines Regiments o. ä., so befindet sich der angemessene und richtige Platz im Bereich der militärischen Ehrengäste – mit allen honorigen Vorteilen, die damit verbunden sind.

Traditionshinweis: Nur in heutigen Ausnahmefällen und dann als bewusst äußerst eng begrenzte Regelung, kann hiervon und alleine auf ausdrückliche Anordnung des Oberkommandierenden am Platz abgewichen werden, auch wenn dies nach Möglichkeit – aufgrund der in der Tradition angestrebten historischen Authentizitätsdarstellung – zu vermeiden ist. Dies setzt stets eine insgesamt zu geringe Teilnehmerzahl voraus, bei der einzeln erscheinende, gleich adjustierte Teilnehmer (zumindest derselben Waffen- und Truppengattung) zu einem Glied zusammengeführt werden können, um dem Publikum den Eindruck einer größeren Parade- oder Defilierungsaufstellung als „weitgehend homogenes Bild“ zu vermitteln.

Von der Antwort, also der Auswahl I. oder II. zu der weiter oben gestellten Frage hängt nun ab, ob militärische k.u.k. Vorschriften, wie die Adjustierungsvorschriften, das Dienstreglement, Zirkularverordnungen, etc. gelten oder ob gesellschaftlich-militärische Normen bzgl. der Ausgangsuniform Anwendung finden. Ein Blick in unsere vereinfachte Adjustierungstabelle für k.u.k. Infanterie- und Kavalleriedarstellungen (um 1908) beantwortet in Folge die wichtigsten weiteren Fragen dazu!

Einige Punkte, die jedoch in diesem Rahmen noch zusätzlich angesprochen werden sollen:

1. Das FELDZEICHEN (Eichenlaub/Tannenreisig – je nach Jahreszeit)

Gemäß Adjustierungsvorschrift für das k.u.k. Heer

1910/11, 1. Teil, S. 26, Feldzeichen: „Das Feldzeichen ist zu nehmen: bei Ausrückungen, und zwar von den ausgerückten Truppen, den Generalen, welche als Kommandanten derselben fungieren, und deren Suite: am Geburtstag seiner k.u.k. Apostolischen Majestät, am Auferstehungs- und Fronleichnamstag, ferner bei Ausrückungen in Paradeadjustierung vor seiner k.u.k. Apostolischen Majestät, dann anlässlich solcher Feierlichkeiten, bei welchen die nicht als Kommandanten der Truppe fungierenden Generale in Gala erscheinen, endlich über besondere Anordnung. Bei großen Übungen: von dem Übungsleiter und seinem Stabe (Manöverleitung). Vor dem Feinde: Soweit die Gefechtsverhältnisse es gestatten und es erlangbar ist.“

Diese Formulierung zeigt – insbesondere durch die Doppelpunkte – dass das Feldzeichen historisch ausschließlich für klar definierte Anlässe oder den Einsatz vor dem Feind vorgesehen war. Die Satzstruktur mit Doppelpunkten macht deutlich, dass dabei mehrere Bedingungen ausdrücklich und zwingend gemeinsam erfüllt sein müssen (zuerst, wer das Feldzeichen trägt, und in weiterer Folge, zu welchen Anlässen diese Personen es tragen). Ein häufiger Irrtum besteht darin, die Doppelpunkte als bloße Beistriche zu deuten und damit die Bedeutung zu verändern oder den Einsatz des Feldzeichens unerlaubt auszudehnen und öffnet die Tür für Interpretationen, die die Adjustierungsvorschrift bewusst verhindern wollte.

In der heutigen Traditionspflege wird der Einsatz des Feldzeichens oft überdehnt. Militärische Gäste – also Personen, die nicht zur ausgerückten Truppe in Reihe und Glied gehören – tragen es grundsätzlich nicht. Laut AV 1878, S. 8 Feldzeichen heißt es weiters: „Generale und deren Suite haben das Feldzeichen nur dann zu tragen, wenn sie zur ausgerückten Truppe gehören.“

Traditionshinweis: Der Passus bzgl. des Tragens des Feldzeichens „über besondere Anordnung“ war im k.u.k.-Sprachgebrauch ein klarer Ausnahmefall und bezog sich ausschließlich auf den Gesamt-Oberkommandierenden aller beteiligten Truppen. Eine besondere Erlaubnis betrifft daher auch nur Truppen in geschlossener Formation. Einzelne Teilnehmer, die hinter einer Marschformation mit zivilen Gästen gehen oder bei Ehrengästen stehen, gelten daher nicht als ausgerückte Truppe im Sinne des Feldzeichens.

Die Annahme, ein (Traditions-)Regiment könne sich selbst eine „besondere Anordnung“ erteilen, widerspricht der historischen Realität in punkto Einheitlichkeit und der k.u.k. Adjustierungsvorschrift. Auch heute gilt: „Das Tragen des Feldzeichens wird ausschließlich durch den Gesamt-Oberkommandierenden am Platz angeordnet, wenn es nicht bereits vom Veranstalter im Vorfeld bekanntgegeben wurde.“

Das Tragen des Feldzeichens bei jeder Gelegenheit, bei kleinen Feierlichkeiten oder Kranzniederlegungen befreundeter Veteranenverbände verkennt den besonderen Ausnahmecharakter, der dem Feldzeichen der k.u.k. Armee in Friedenszeiten zugrunde lag. Weniger ist oft mehr.

2. Das DIENSTABZEICHEN (Feldbinde/Kartuschkasten) des Offiziers

In der österreichisch-ungarischen Armee galten die Feldbinde, sowie der Kartuschkasten als formelles Dienstabzeichen, die den Offizier als aktiv im Dienst stehend auswiesen und wurde daher auch nicht privat bei der Ausgangsuniform, bei Bällen, Theaterbesuchen, oder Essenseinladungen getragen. Vgl. dazu die Adjustierungsvorschriften 1878, S. 3 und 1910/11, Teil 1, S. 24–25. Achtung - die Feldbinde wurde niemals über dem Mantel getragen, der Kartuschkasten hingegen sehr wohl auch über dem Pelzrock, Pelzattila, Pelzulanka.

Das Dienstabzeichen wurde in folgenden Fällen als Offizier getragen:

- In Gala, außer wenn „ohne Dienstabzeichen“ extra angeordnet
- In Parade- und Marschuniform, also auch immer bei Paraden- und Deflees (bitte beachten: auch als Gast): AV 1910/11, 1. Teil, S. 24: „zur Parade- und Marschadjustierung, und zwar in beiden Fällen sowohl von allen mit der Truppe Ausrückenden als auch von den einzelnen oder in der Suite Erscheinenden ...“
- Bei Teilnahme an einem Kondukt, das heißt nur in der eigentlichen militärischen Ehrenabordnung (niemals als uniformierter Gast im restlichen Trauerzug). Siehe dazu weiter unten unter dem Extrapunkt: „Begräbnisse“.
- Im Inspektions-, Wach-, Bereitschafts- und Ordonanzdienst
- Bei Rapporten sowie in kriegs- und standrechtlichen Belangen



Hof-Ansage für den k.u.k. Hofball

f. Bei Audienzen bei Seiner Majestät oder Mitgliedern der kaiserlichen Familie

g. „Adjutanten-Feldbinde“: die andere Trageart – Feldbinde „en echarpe“ in voller Breite des Bandes: getragen von General-, Flügel- und Personaladjutanten sowie Offizieren der Militärkanzlei Seiner Majestät und des Thronfolgers, sowie Ordonanzoffizieren von der linken Schulter zur rechten Hüfte (nur von den jenen dem General- oder Artilleriestab zugeteilten Offizieren umgekehrt):

- Adjutanten der Infanterie: trugen niemals zusätzlich die normale Feldbinde.
- Adjutanten der Kavallerie: trugen zusätzlich den Kartuschkasten bei den oben genannten Punkten a.–g.; General-, Flügel- und Personaladjutanten jedoch nicht, wenn sie ihren Chef bei anderen, also weiteren Angelegenheiten dienstlich begleiteten.

Nicht getragen wurde das Dienstabzeichen bei:

- Bällen, u.a. k.u.k. Hofball, Kränzchen, Festen, Theater- und anderen Besuchen
- Bei Teilnahme in einem Leichenzug, ohne dem eigentlichen militärischen Kondukt („Ehrenzug“) anzugehören
- Bei sonstigen Angelegenheiten als Gast, in u.a. Kirchenbesuche, Festessen, in Ausgangsuniform, etc.

Traditionshinweis – daher gilt für Offiziere, laut obigen Punkten: Findet eine Parade, ein Defilee oder eine Feld- bzw. Marschdarstellung statt, ist man zu einer Audienz geladen oder hat man bei anderen Gelegenheiten eine direkt persönlich zugewiesene militärische Funktion (Ehrenwache, Fahnenaufstellung, Teil eines militäri-

schen Ehrenkondukts, Adjutant, etc.), ist das Dienstzeichen als Offizier unbedingt anzulegen. Stehen damit zusätzlich weitere Veranstaltungen in direktem zeitlichem Zusammenhang, insbesondere Kirchenbesuche (z. B. Gedenk- oder Totenmessen), ist das Dienstzeichen selbstverständlich durchgehend zu tragen. In allen anderen Fällen ist es nicht zu anzulegen!

3. BEGRÄBNISSE – Dienst- oder/und Feldzeichen?

Besonders interessant sind gerade militärische Begräbnisse, da es gerade hier öfters zu Unklarheiten kommt – das DR1, S. 185, §53 Begräbnisordnung, P. 411 a. sagt dazu: „Leichenkondukte rücken in Parade ohne Feldzeichen aus. Die begleitenden Offiziere erscheinen in Parade ohne Dienstabzeichen in der Dienstuniform“. Die AV 1910/11, 1. Teil. S. 25 sagt zum Tragen des Dienstabzeichens explizit „Bei Leichenbegängnissen von Offizieren des Konduktes“.

Traditionshinweis – damit ist eindeutig klargestellt:

a) Feldzeichen: Niemals! Das Feldzeichen wird bei Begräbnissen grundsätzlich von niemandem getragen (Ausnahme – ein Kaiserbegräbnis, oder im Weltkrieg – siehe weiter unten)

b1) Dienstabzeichen: ausschließlich die Kondukt-Offiziere (die eigentliche militärische „Ehrenformation“), alle anderen nicht!

b2) Bei den sogenannten begleitenden Offizieren sind jene Offiziere gemeint, die nicht zum militärischen Kondukt gehören, sondern wie zivile Gäste, außerhalb der eigentlichen Ehrenformation am Trauerzug teilnehmen. Diese tragen daher kein Dienstabzeichen!

Erklärung: Diese Unterscheidung ergibt sich erst durch das gemeinsame Lesen von Dienst- und Adjustierungsvorschrift und den darin explizit angesprochenen Offiziersgruppen, worauf hier ausdrücklich hingewiesen wird. Es ist daher strikt zu unterscheiden: zwischen dem an der Spitze gehenden militärischen Kondukt als offizielle Ehrenabordnung (inkl. der diesem zugehörigen Offiziere) mit Zeremoniell und dem Trauerzug als Ganzem, der auch Familie, zivile Gäste und eben weitere, also begleitende Offiziere umfasst. D.h. ausschließlich die Offiziere im eigentlichen militärischen Kondukt, also der eigentlichen Ehrenformation, tragen daher das Dienstzeichen

(Feldbinde/Kartuschkasten) und unterliegen damit auch dem vollen protokollarischen Ablauf des Ehrenakts. Unter anderem Formationsbildung, Gleichschritt, exakte Aufstellung am Grab – strikt geführt vom Konduktkommandanten. Eigenständiges Verlassen der Formation, Pausieren, freies Bewegen, oder gar Fotografieren, ist während der Zeremonie damit gänzlich ausgeschlossen. Wer das nicht wünscht, reiht sich als Gast in den allgemeinen Trauerzug ein, zählt nicht zur Ehrenformation, sondern zu den begleitenden Offizieren und trägt deshalb auch kein Dienstzeichen.

• „Kaiserbegräbnis“:

a) Feldzeichen-Ausnahme beim Kaiserbegräbnis: Beim Begräbnis Seiner Majestät Kaiser Franz Joseph I. am 30. November 1916 war auf höhere Anordnung hin das Feldzeichen zu tragen. Dies beruhte auf der Auffassung, dass bei einem Kaiserbegräbnis sowohl der verstorbene als auch der neue Monarch als anwesend galten, womit die entsprechende AV-Vorschrift („in Paradeadjustierung vor seiner k.u.k. Apostolischen Majestät“) Vorrang vor dem DR1 hatte und wörtlich umzusetzen war. Zudem galt die Armee kriegsbedingt, als „im Felde“ stehend, was das Tragen des Feldzeichens zusätzlich rechtfertigte (vgl. Fotos von Feldbegräbnissen im Ersten Weltkrieg).

b) Anmerkung zu Paradeuniformen beim Kaiserbegräbnis 1916: Beim Kaiserbegräbnis 1916 traten die ärarisch eingekleideten Truppen, insbesondere die k.u.k. Infanterieregimenter, fast ausschließlich in feldgrauer Montur an, da wegen Materialengpässen schon lange keine dunkelblauen Parade-Waffenröcke mehr ausgegeben wurden. Ausnahmen bildeten nur Garden, eingeteilte Kavallerie sowie höhere Offiziere und Generale, wie auf historischen Fotos und Filmaufnahmen deutlich erkennbar ist. Entlang der Route standen die Formationen im Spalier, im Kondukt selbst war lediglich eine Kompanie der Infanterie vertreten, gestellt in feldgrau vom k.u.k. Infanterieregiment Nr. 99.

Traditionshinweis – Trauerportepes und Trauerflor

a) bitte nicht: gedunkelte, oder schwarz umwickelte Trauerportepes, usw.:

Diese waren ausschließlich bei von allerhöchster Stelle angeordneter Hoftrauer der 1. und 2. Klasse (Hoftrauerzeit) zu tragen – d.h. im Normalfall bei Begräbnissen des Erzhauses – nicht jedoch

bei sonstigen militärischen Trauerfeierlichkeiten. Siehe dazu DR1, Seite 188, §54 Hoftrauer, P. 413.

b) Trauerflor – Armbinde und Trauerschärpe:

Offiziere des Kondukts sowie Kameraden des Verstorbenen tragen einen kleinen schwarzen Trauerflor (Armbinde) am linken Oberarm. In der k.u.k. Monarchie war dies jedoch der Mannschaft (inkl. Unteroffizieren) nicht gestattet. Einzig der Konduktkommandant trägt statt der Armbinde den „großen Trauerflor“, also die Trauerschärpe von der rechten Schulter zur linken Hüfte.

Traditionshinweis: Heute ist es jedoch üblich und statthaft, dass auch Mannschaft und Unteroffiziere des direkt betroffenen Traditionsverbandes einen Trauerflor (Armbinde) tragen, um ihre Verbundenheit mit dem Verstorbenen zu zeigen.

4. BÄLLE: anhand des prominentesten historischen Beispiels, dem k.u.k. Hofball:

Parade- bzw. Galaadjustierung, ohne Dienstabzeichen und ohne Feldzeichen, sowie ohne Bänder der Ordens-Großkreuze, Offiziere jedoch mit Säbel. Die Paradekopfbedeckung wurde damals in den Ballsaal mitgenommen und dort an sich (äußerst unpraktikabel) in der Hand gehalten. Tänzer legten den Säbel und Kopfbedeckung im Saal in Folge zum Tanze ab (Quellangabe: diverse Hof-Ansagen, Auszüge aus dem Prachtband „Viribus Unitis – Das Buch vom Kaiser“, 1908, sowie persönliche Erinnerungen von Erwein Prinz von Lobkowitz, Offizier in der k.u.k. Leibgardereitereskadron).

Traditionshinweis – heute sind selbstverständlich Kopfbedeckung und Blankwaffe an der dafür vorgesehenen Garderobe abzugeben und historisch korrekt weder Dienstzeichen noch Feldzeichen zu tragen. Bei allen anderen Bällen als dem Hofball, ist für Offiziere (sowie Fähnriche und berechnigte, d.h. längerdienende Unteroffiziere) immer die Salonhose das richtige Beinkleid (wenn möglich mit Lackstiefletten), für die Mannschaft die Paradebeinkleidung.

5. ADJUSTIERUNGSTABELLE zu diesem Artikel (siehe Seite 18/19):

Die Tabelle bietet einen Überblick über die Adjustierung kurz vor Einführung des neuen „Hechtgrau“ im Oktober 1908, nimmt jedoch, soweit es Sinn macht, auch Bezug auf die neue diesbezügliche AV 1910/11 und kann naturgemäß nur einen kleinen Teil von Fragen zu den wichtigsten Punk-



Adjustierungs-Illustration von Fritz Schönplug

ten beantworten. Hinweise auf hechtgrau sind, soweit möglich, in Verweisen oder Fußnoten ergänzt. Erfasst sind ausschließlich die 102 k.u.k. Infanterieregimenter (ehem. „Linieninfanterie“) sowie die 42 k.u.k. Kavallerieregimenter (15 Dragoner-, 16 Husaren- und 11 Ulanen-Regimenter). Nicht enthalten sind k.u.k. Jägertruppen (Kaiserjäger, Feldjäger), die bosnisch-herzegowinischen Infanterieregimenter, die k.k. Landwehr, die k.u. Honvéd sowie andere Waffengattungen. Ableitungen für diese bitte selbständig vorzunehmen.

Das alles sollte stets berücksichtigt werden, wenn Uniformen der alten k.u.k. Armee heute möglichst authentisch dargestellt werden sollen. Für ergänzende Informationen bitte die Fußnoten mit den Verweisen auf die Adjustierungsvorschriften, etc. beachten und im Zweifel in den angegebenen Werken vergleichend nachschlagen.

Text und Bilder: Hauptmann iTR Ing. Christian M. Zehetmayer mit fachlicher Unterstützung durch Oberst Gerhard Utz, k.k. LIR 2

‘What, how, when, where?’ The colourful Emperor’s coat

Short guide for historical associations on the portrayal of Austro-Hungarian k.u.k. infantry and cavalry regiments around 1908

The magic of the uniform – few things touch the audience at our events as much as the ‘je ne sais quoi’, that certain something Karl Kraus ironically scrutinised in *The Last Days of Mankind*. This historical veil of enchantment, which surrounds the colourful uniforms of the vanished Austro-Hungarian monarchy, is often wrapped in a layer of sugar-coating.

Many people carry in their minds an image shaped by film, television, theatre, and social media – often far removed from any historical reality. Directors and influencers, usually without sound knowledge of military history, paint a sentimentalised, kitschy ‘Franzl and Sis(s)i’ world in which uniforms and procedures are shown incorrectly, roles are idealised, and equipment is sometimes freely invented. The audience all too often adopts this image uncritically, taking dashing officers or smart-looking troops in false, partly carnivalesque attire as authentic.

This is precisely why we, as traditional organisations, must be proactive in raising awareness. It is not about spoiling anyone’s enjoyment of colourful uniforms or historical displays, but about correcting such fundamentally wrong portrayals. Our aim is to provide genuinely interested visitors at events with accurate historical information – not to support the television image of operetta and circus performers draped in tinsel, who only lack a white unicorn to complete a Disney film edition of a new Sis(s)i trilogy.

Cultivating military tradition is not a dead, dusty, museum-like culture of remembrance, but within the limits of what is still possible today the historically accurate presentation of military uniforms and procedures: history to see, touch, and experience for young and old alike.

These same basic questions of ‘what, when, how

and where’ arise again and again in the run-up to every traditional event. Endless discussions have already been held in this regard, and camaraderie and friendships have been called into question – but why? Some people insist on customary law under the motto ‘We’ve always done it this way’, while others demand exact proof in old regulations and still may not want to believe it, or reinterpret it in their own way. But let’s be honest, who has all the adjustment regulations, service regulations, circular ordinances and military supplementary regulations of the old k.u.k. (imperial and royal) Army at their fingertips and mentally at hand and mentally present in your head? Probably few, if any!

The UEWHG has therefore, at the express request of numerous members during its commanders’ meeting last year, set itself the goal of providing illustrative material and guidance in the interest of greater authenticity and a historically sound preservation of tradition. For this reason, we would like to provide below a brief general overview below – practical and comprehensible in its realisation of tradition. In this context, the original historical regulations were used as the basis for traditional appearances, even though, regrettably, some of them have, over time, partly faded from present-day tradition.

The aim is to provide compact assistance on the most important questions relating to the old imperial and royal dress regulations in tabular form. We are aware that nobody is free of errors and that historical sources are not always handed down consistently or without contradictions. For this very reason, we are grateful for every suggestion, every correction and every further thought and exchange of knowledge. In the end, this should result in a reliable body of knowledge from which all members of the UEWHG can benefit!

For better understanding:

- *Abbreviations for the main references*

DRI – Dienstreglement, service regulations for the Imperial and Royal Army, Part I, 1909 (based on 1873), **AV** – Adjustierungsvorschrift, dress regulations for the k.u.k. Army, 1878 and 1910/11, **DBvO** – Das Buch vom Offizier (The Book of the

Officer), pp. 142–143, Capt. Georg Auffarth, 1910, ZV – Zirkularverordnungen, circular regulations

- *First World War portrayal in the tradition*

Tradition associations that appear exclusively in the later march and field uniforms after 1908 in pike-grey or subsequently field-grey, naturally wear these at all official tradition events for lack of other uniform types. The derivations for, pike grey ('hechtgrau') and, as a result of the First World War, field grey ('feldgrau') uniforms should be derived accordingly in today's tradition. The regulations on service and field insignia must nevertheless be observed as described. However, martial wearing a steel helmet outside of military demonstrations is strongly discouraged, especially as a guest - here the field cap is always the appropriate headgear.

- *Uniforms - blue, pike-grey and field-grey*

This article, and in particular the uniform overview table, primarily deals with the blue field uniform of the k.u.k. infantry (the marching and field uniform) prior to the introduction of pike-grey by Imperial Decree of 7 October 1908, as well as the still existing distinct full dress uniforms of infantry and cavalry, which continue to be worn at most tradition events today. The field-grey uniform introduced by Imperial Decree of 16 August 1915 is not the subject of this article. The full dress uniform of the infantry, consisting of light blue trousers, a dark blue tunic and the shako, remained in regulation until the end of the Monarchy, but in practice was no longer issued after the outbreak of the First World War due to shortages of material, cost, and the general lack of necessity in wartime.

The pike-grey field uniform, introduced by the decree of 7 October 1908 (ZV 1908, Section 13, No. 545) and further specified by AV 1910, gradually replaced the blue blouse and light blue caps. As in earlier uniform transitions, the envisaged period for the changeover was approximately three years, especially for regiments stationed away from the capital cities. Landsturm regiments did, in some cases, continue to receive blue blouses from remaining stocks well into the First World War, but the 102 regular infantry regiments – even those stationed in the provinces – were, by the outbreak of the war almost six years after the adjustment of 1908, fully equipped in pike-grey



Uniform illustration by Fritz Schönplugg „Modell 1908“

(see: Rest/Ortner/Ilming: *The Emperor's Coat in the First World War*, Vienna 2002, p. 34).

Tradition notes: With the introduction of the pike-grey from October 1908, the field uniform of the infantry was modified, including the change of the field cap colour to pike-grey (for officers as well), gloves for field use changed from white to grey, and the infantry waistbelt from black to brown. Please note that the greatcoats, used both in field uniform and full dress uniform, were likewise changed to pike-grey from 1908. The cavalry, however, still rode into the field 'en parade' at the beginning of the First World War, though this, too, was abandoned in the course of the war for obvious reasons.

- *Decorations or ribbon bars on the field tunics*

From June 1909, as reported several times in the press and ordered by Emperor Franz Joseph I for the Imperial manoeuvres taking place in Moravia in September, it was determined as a further innovation – in addition to the introduction of the pike-grey field service tunics already in the previ-

ous year 1908 – that in future ribbon bars were to be worn on these, in place of decorations (orders, crosses, medals etc.). This regulation was subsequently confirmed in the pike-grey field uniform regulations of 1910/11, Part 1, page 6. The actual decorations were expressly reserved for the tunic of the full dress uniform.

Tradition note: When depicting infantry in the earlier blue field service tunics ('Bluse'), care must be taken that, in principle, decorations, and not ribbon bars, were worn. The often-cited explanation that the blue field service tunics continued to be worn can in fact only apply to the period from the end of 1908 and for a subsequent limited and manageable duration. While old uniforms from stores were indeed to be worn out, uniformity within the regiment had at the same time to be maintained throughout. A mixing of blue and pike-grey uniform garments was, however, strictly forbidden (ZV 07.10.1908, Abt. 13, Nr. 545, implementing regulations, point 4).

• *Emperor's Birthday, major festivities, etc.*

When taking part in festivities, especially on the birthday of His Majesty – today, for example, in Bad Ischl – the field service tunic ('Bluse') is never to be worn - always the full dress uniform (tunic, parade headgear, parade trousers, etc.), as clearly prescribed in AV 1878, p. 121, and in AV 1910/11, Part 1, pp. 51, 52. In tradition it must be observed – with regard to 'field caps' and also the so-called 'camp caps', considering the terminology alone – that these must generally be avoided for parades and reviews, where full dress uniform is always required. For officers: Should gentlemen officers, after a parade or review, attend a subsequent and more private event separated from the official festivity, and wish to adopt a more casual form of headgear, they may wear at most the black officer's cap – but never the camp cap for officers and cadet officer deputies (ensigns). Note the exclusive authorisation for wearing this headgear in the 'Changes in the Dress Regulations of the k.u.k. Army', 1906, p. 8, point 5. Camp cap: 'in camp, in cantonments, and when travelling' (see also Ortner / Hinterstoisser: Die k.u.k. Armee im 1. Weltkrieg, vol. 1, Vienna 2013, p. 244).

Tradition note: Exceptions to these general rules concerning the parade uniform apply to tradition units that portray exclusively the First World War

period in marching and field uniform, or those who for internal association reasons do not (yet) possess a parade attire. These, too, appear at such festivities in field uniform – but likewise always without the said camp cap for officers.

• *Specialist Library for Tradition Associations*

In matters of dress regulations, we should always keep in mind that this is not a secret science but verifiable facts taken from the original regulations of the k.u.k. Army, supplemented by contemporary and modern specialist literature. The fact that regulations were, even at that time, often disregarded or circumvented, especially by officers, is documented in numerous cases (see, for example, the autobiography of Albert Lorenz, 'Schattenreiter' (shadow rider), about his time as a one-year volunteer with the 8th Uhlans). However, deriving from such exceptions a generally applicable practice for today's tradition – particularly for portrayals prior to the First World War – cannot in any way be historically justified.

For those UEHMG associations that do not yet possess a suitable specialist library, the UEHMG, as umbrella organisation, is therefore currently building up a comprehensive archive as a support resource.

All beginnings are difficult - what and when do you want to portray?

Before engaging with the details, one should first answer honestly: Is my aim a historically accurate representation or not? If, as we hope, the choice is for a historically well-founded portrayal rather than 'tinsel and glitter', then we must distinguish between two roles at events:

- I) uniformed participant in a homogeneous unit (for example a regiment)
- II) uniformed individual with the status of a guest of honour, delegate, etc.

A formation in the military sense requires not only an orderly arrangement of at least two persons (file or rank) but also their belonging to the same unit. If individuals from different formations are grouped together to create the appearance of a formation, this does not constitute a valid military formation, but rather an arbitrary grouping – which is, from both a historical and a military perspective, inadmissible.

Therefore, if one attends an event as an individual within the framework of an 'official traditional duty', for example as a representative or delegate of one's regiment or similar, the appropriate and proper place is among the military guests of honour – with all the honourable privileges this entails.

Tradition note: Only in exceptional cases within present-day tradition, and then as a deliberately and strictly limited provision, may this be deviated from by explicit order of the officer in overall command on site, although it should, wherever possible, be avoided due to the historically authentic representation aimed for in tradition. This is always contingent upon an overall low number of participants, in which case individually appearing participants in identical dress (at least always from the same branch of service and troop type) may be assembled into a single rank, in order to present the audience with the impression of a larger parade or marching formation in a largely uniform appearance.

The answer I. or II. determines whether military k.u.k. regulations – such as the Adjustment Regulations, the Service Regulations, Circular Orders, etc. – apply, or whether socio-military norms regarding the uniform are to be followed. A look at our simplified dress regulation matrix for k.u.k. infantry and cavalry portrayals (in approximately 1908) will then answer the most important remaining questions.

However, there are a few points that should also be addressed in this context:

1. THE FIELD SIGN (oak leaves/fir branches - depending on the season)

According to the Uniform Adjustment Regulations for the Imperial and Royal Army 1910/11, Part 1, p. 26 - Field signs: 'The field sign is to be taken: on deployments, namely by the deployed troops, the generals who act as their commanders and their suite: on the birthday of His Imperial and Royal Majesty, on Resurrection Day and Corpus Christi Day, and on the feast of the Holy Cross. Apostolic Majesty, on Resurrection Day and Corpus Christi Day, furthermore on parades in front of His Imperial and Royal Majesty. Apostolic Majesty, then on the occasion of such ceremonies at which the generals not acting as commanders



Uniform illustration by Fritz Schönplflug „The Colonel“

of the troops appear in gala, finally by special order. During major exercises: by the exercise leader and his staff (manoeuvre command). In front of the enemy: as far as the combat conditions permit and it is achievable?

This list shows, especially through the colons, that the field sign was historically intended exclusively for clearly defined occasions or field deployment.

In today's tradition-keeping, the use of the field sign is often overstretched. Military guests – that is, persons who do not belong to the deployed troop in ranks and files – do not carry it under any circumstances. According to AV 1878, p. 8, Field Sign, it further states: 'Generals and their suite shall only carry the field sign if they belong to the deployed troop.'

The phrase 'by special order' was, in former Imperial and Royal terminology, clearly an exceptional case and referred exclusively to the overall commander of all participating troops. A special permission applies only to troops in closed formation. Individual participants who follow behind a march formation together with civilian guests, or

who stand among the guests of honour, are therefore not considered a deployed troop.

The assumption that a (traditional) regiment could issue itself a 'special order' contradicts historical reality regarding uniformity and the Imperial and Royal dress regulations. Even today, the following applies: 'The carrying of the field sign is ordered exclusively by the overall commander on site, unless it has already been announced in advance by the organiser.'

Displaying the field sign at every opportunity – at small ceremonies or wreath-laying events of friendly veterans' associations – disregards the exceptional character it held in the Austro-Hungarian army during peacetime. Less is often more.

2. OFFICER'S MARK OF SERVICE 'DIENST-ABZEICHEN' (sash/cartridge box)

In the Austro-Hungarian Army, the officer's sash (for infantry) and the officer's cartridge box (for mounted troops) were considered formal marks of service, identifying the officer as actively assigned to service (see also AV 1878, p. 3 and AV 1910/11, Part 1, pp. 24–25).

Note that the field sash was never worn over the greatcoat, whereas the cartridge box was indeed worn over the fur-lined uniform coat.

The officer's mark of service was worn as an officer in the following cases:

- a. In gala full dress, except when 'without officer's mark of service' is specifically ordered.
- b. In full dress uniform and field uniform, that is, always at parades and reviews (please note: also, as a guest): AV 1910/11, Part 1, p. 24: 'with full dress uniform and field uniform, in both cases worn by all those appearing with the troops as well as by those appearing individually or in suite...'
- c. When taking part in a 'Kondukt' (military funeral escort), meaning only as part of the actual military honour guard (never as a uniformed guest in the remainder of the funeral procession)
- d. On inspection, guard, readiness, and orderly duty
- e. When reporting, and in matters relating to war or martial law
- f. At audiences with His Majesty or members of the Imperial Family
- g. 'Adjutant's field sash' – different manner of wear - the field sash 'en écharpe' in the full width of the

ribbon: worn by general, wing and personal adjutants, as well as officers of the military chancery of His Majesty and of the heir to the throne, and by ordnance officers, from the left shoulder to the right hip (only for those officers assigned to the general or artillery staff the reverse way round - from the right shoulder to the left hip).

1. Adjutants from the Infantry never wore the normal field sash in addition.
2. Adjutants from the Cavalry wore the cartridge box in addition on the above points a.–g.; however, general, wing, and personal adjutants did not do so when accompanying their chief on other official duties.

The mark of service was not worn in the following cases:

- a. As a guest at balls (including the k.u.k. Court Ball), receptions, festivities, theatre visits, and similar events
- b. When taking part in a funeral procession without belonging to the 'Kondukt' (military funeral escort/honour guard)
- c. At other occasions as a guest, including church services, banquets, etc.

Tradition notes - the general rule for officers based on the above points:

If a parade, march-past ('Defilee'), or field/march display takes place, if one is invited to an audience, or if one has an assigned military function (honour guard, colour party, member of a military funeral escort, adjutant, etc.), the mark of service must always be worn by the officer. If further events occur in direct temporal connection with this, particularly church services (such as memorial or requiem masses), the mark of service is to be worn continuously. In all other cases, it is never to be worn.

3. BURIALS – officer's mark of service or/and field sign?

Military funerals are particularly interesting, as it is here that ambiguities often arise - the DR1, p. 185, §53 Funeral Regulations, P. 411 a. states: 'Members of the military funeral escort 'Kondukt' march out on parade without field signs. The accompanying officers appear on parade without service signs in the service uniform.' The AV 1910/11, 1st part. p. 25 explicitly states the use of the officer's mark of service 'At funeral services of officers of the military funeral escort.'

Tradition notices – this clearly states that:

a) Field sign: never! The field sign is generally not carried by anyone at funerals (exception – an Emperor's funeral, or funerals in the First World War – see below)

b1) Mark of service: worn exclusively by the officers of the military funeral escort ('honour guard'), all others not!

b2) Accompanying officers: these are officers who do not belong to the military funeral escort but, like civilian guests, take part in the funeral procession outside the actual guard of honour formation. They therefore do not wear a mark of service!

Explanation: This distinction can only be made by reading the service regulations and the dress regulations together, and by considering the officer groups explicitly addressed therein, which is expressly pointed out here. A strict distinction must therefore be made between the military funeral escort 'Kondukt' at the head of the procession (the official guard of honour, including the officers belonging to it, bound by full ceremonial duty) and the funeral procession as a whole, which also includes family members, civilian guests, and accompanying officers. This means – exclusively the officers of the actual military funeral escort, that is the proper guard of honour, wear the mark of service (sash/cartige box) and are bound by the full protocol of the ceremonial act – including formation, marching in step, precise alignment at the grave – strictly led by the escort commander. Independent leaving of the formation, pausing, moving freely, or even taking photographs, is entirely excluded during the ceremony. Whoever does not wish this joins the general funeral procession as a guest, does not belong to the guard of honour, but to the accompanying officers, and therefore does not wear a mark of service.

• The Emperor's funeral' an Imperial Funeral:

a) Exception for the field sign: At the funeral of His Majesty Emperor Franz Joseph I on the 30th of November 1916, the wearing of the field sign was ordered by higher authority. This was based on the understanding that, at an imperial funeral, both the deceased and the new monarch were considered present, which meant that the relevant provision of the dress regulation ('in full dress uniform before His Imperial and Royal Apostolic Majesty') took precedence over DR1 and was to be applied literally. In addition, due to the war, the

army was regarded as being 'in the field', which further justified the wearing of the field sign (cf. photographs of field funerals during the First World War).

b) Note on parade uniforms at the Emperor's funeral in 1916: At the Emperor's funeral in 1916, the state-issued troops, in particular the k.u.k. infantry regiments, already appeared almost in field-grey uniforms, since due to material shortages the dark blue parade tunics had long ceased to be issued. The only exceptions were the Guards, assigned cavalry units, as well as higher officers and generals, as is clearly visible in historical photographs and film recordings. Along the route the formations lined up in rows, while within the escort itself only a single infantry company was present, provided in field-grey by the k.u.k. Infantry Regiment No. 99.

• Tradition note – black mourning sword knots and mourning bands

a) Please do not wear darkened or black-wrapped mourning sword knots, etc.: These were to be worn exclusively at 1st and 2nd class court mourning ordered by the very highest authority (court mourning period) - i.e. normally at funerals of the archducal house - but not at other military mourning ceremonies (see DR1, page 188, §54 Court Mourning, P. 413).

b) Black mourning bands – as an armband or a mourning sash: Officers of the funeral escort 'Conduit' of the deceased wear a small black mourning band on the left upper arm (in the k.u.k. Monarchy this was not permitted for enlisted ranks). The 'large mourning band' – meaning the black mourning sash worn from the right shoulder to the left hip – was worn only by the escort commander. This mourning sash must not be confused with the officer's field sash, which is a mark of service and must be worn in addition.

Tradition note: it is also customary and permissible for enlisted ranks of the respective traditional regiments to wear a black mourning armband as a sign of solidarity with the deceased.

4. BALLS: based on the most prominent historical example, the Imperial Court Ball:

Full-dress uniform, without the officer's mark of service and field sign, and without the ribbons of the Grand Cross orders, but with sabre. The parade headdress was taken into the ballroom

and held in the hand (extremely impractical). However, dancers removed their sabre and headgear in the ballroom in order to dance (sources: various court announcements, excerpts from the splendid volume *Viribus Unitis – The Book of the Emperor, 1908*, as well as personal recollections of Erwein, Prince of Lobkowitz, officer in the Imperial and Royal Life Guard Cavalry Squadron).

Tradition note: headgear and edged weapons must, of course, be handed in at the designated cloakroom, historically correct, neither service marks and nor field signs are permitted to be worn. At other balls, the correct trousers for officers (as well as ensigns and entitled, i.e. long-serving NCOs) are always the salon trousers (optionally with patent leather ankle boots), while for enlisted men the parade trousers are prescribed.

5. DRESS REGULATION TABLE for this article (see page 18/19):

This table provides an overview of dress regulations shortly before the introduction of the new 'pike-grey', but, where appropriate, also refers to the new regulations in this regard and, by its nature, can only answer a small part of the ques-

tions on the most important points. References to pike-grey are included, where possible, in notes or footnotes. It covers exclusively the 102 infantry regiments of the k.u.k. Army (formerly 'line infantry') and the 42 cavalry regiments (15 dragoon, 16 hussar, and 11 lancer regiments). Not included are the k.u.k. Jäger units (Kaiserjäger, Feldjäger), the Bosnian-Herzegovinian infantry regiments, the k.k. Landwehr, the k.u. Honvéd, and other branches of service. Derivations for these are to be made independently.

All this should always be taken into account when uniforms of the old k.u.k. Army are to be represented as authentically as possible today. For supplementary information please refer to the footnotes with the references to the dress regulations, etc., and in cases of doubt consult the cited works for comparison.

Text and photos: Captain iTR Ing. Christian M. Zehetmayer with the kind expert assistance of Colonel Gerhard Utz, k.k. LIR 2



Heeressportverein Wien

Unser Angebot seit mehr als 60 Jahren:
Freizeit- und Wettkampfsport
12 SEKTIONEN · 1.500 MITGLIEDER

Fußball · Golf · Hundesport · Karate · Leichtathletik · Leistungsmarsch
Schießen · Selbstverteidigung · Sportfischen · Tauchen · Tennis · Tischtennis



Mehr Infos auf www.hsv-wien.at

40-jähriges Jubiläum der Milizen des Kantons Waadt

Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Milizen des Kantons Waadt beorderte der Präsident der UEWHG Generalmajor iTR Michael Blaha seinen Vizepräsidenten Oberst iTR Hans-Joachim Böhm zu den Feierlichkeiten nach Morges am Genfersee. Der Kontakt zu den Waadter Milizen wurde durch den österreichischen Militärattaché in der Schweiz, Oberst Dr. Michael Pesendorfer, hergestellt.

Mit großer Herzlichkeit empfing der Generalinspekteur der Waadter Milizen, Oberst Pierre de Goumoens, den Vizepräsidenten. Nach einem Willkommens-Apéro begann das offizielle Programm direkt am Ufer des Genfersees.

Zahlreiche Milizen sowie berittene Einheiten traten eindrucksvoll an. In diesem würdigen Rahmen hatte Oberst iTR Hans-Joachim Böhm die Gelegenheit, Bundesrat Guy Parmelin sowie Pascal Dessauges, den Präsidenten der Association des Milices Vaudoises, persönlich kennenzulernen.



Oberst iTR Hans-Joachim Böhm mit Generalinspekteur Oberst Pierre de Goumoens



Antreten der Schweizer Truppen

Besonders beeindruckend war die Intensität des militärischen Miteinanders, das Disziplin, Ernsthaftigkeit und Freude an der Sache in sich vereinte. Das Motto „Wenn du Spaß haben willst, musst du es ernst nehmen!“ wurde dabei eindrucksvoll bestätigt: vor allem das korrekte Grüßen und die Präzision des Aufmarsches werden in lebhafter Erinnerung bleiben.

Mit dem Präsidenten wie auch mit dem Generalinspekteur konnten sehr gute Gespräche geführt werden und im Auftrag des Präsidenten wurden beide zum Generalrapport nach Wien eingeladen.



Begrüßung der Ehrengäste

Ein herzlicher Dank gilt den Gastgebern für die außerordentlich kameradschaftliche Begegnung und die Möglichkeit, an diesem besonderen Jubiläum teilhaben zu dürfen. Wir hoffen und wünschen uns, dass sich mit den Waadter Einheiten weitere kameradschaftliche Kontakte ergeben.

Text und Fotos: Oberst iTR Hans-Joachim Böhm

40th anniversary of the Vaud militia

On the occasion of the 40th anniversary of the militias of the canton of Vaud, Vice-President Colonel iTR Hans-Joachim Böhm was sent by the President of the UEHMG, Major General iTR Michael Blaha, MSc, to attend the festivities in Morges on Lake Geneva. Contact with the Vaud militias was established by the Austrian military attaché in Switzerland, Colonel Dr. Michael Pesendorfer.

The Inspector General of the Vaud Militia, Colonel Pierre de Goumoens, gave the Vice-President a very warm welcome. After a welcome reception, the official programme began right on the shores of Lake Geneva.

Numerous militias and cavalry units made an impressive appearance. In this dignified setting, Colonel iTR Hans-Joachim Böhm had the opportunity to meet Federal Councillor Guy Parmelin and Pascal Dessauges, President of the Association des Milices Vaudoises, in person.



Entry of the flag delegation

The intensity of the military cooperation, which combined discipline, seriousness and enthusiasm, was particularly impressive. The motto 'If you want to have fun, you have to take it seriously!' was impressively confirmed: above all, the correct saluting and the precision of the march will be remembered vividly.



Meeting in colourful uniform

Very productive discussions were held with both the President and the Inspector General, and on behalf of the President, both were invited to Vienna for the General Rapport.

A big thank you goes to the hosts for the exceptionally friendly meeting and the opportunity to take part in this special anniversary. We hope and wish that further friendly contacts will be established with the Waadt units.

Text and photos: Colonel iTR Hans-Joachim Böhm



Colonel iTR Hans-Joachim Böhm with Military Attaché Colonel Dr. Michael Pesendorfer

Medieninhaber:

UEWHG – Union der Europäischen Wehrhistorischen Gruppen

Verlags- und Herstellungsort:

Generalmajor iTR Michael Blaha, MSc
Korneuburger Straße 13-15/H3
A-2103 Langenzersdorf

Für den Inhalt verantwortlich:

Generalmajor iTR Michael Blaha, MSc

uewhg.eu/uewhg/impressum
E-Mail: buero@uewhg.eu
ZVR: 098622708



Die Mitglieder und Interessierte sollen regelmäßig über Tätigkeiten informiert werden. Darüber hinaus sollen aktuelle Themen, die die UEWHG betreffen, abgehandelt werden. Das UEWHG-Journal erscheint viermal jährlich. Ein Gastkommentar muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

Für eingehende Unterlagen wie Manuskripte, Datenträger aller Art, Fotos, Karten, etc. wird keine Gewähr oder Haftung übernommen. Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung. Abgedruckte Beiträge geben die Meinung des Verfassers und nicht unbedingt die Auffassung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Das Recht von Kürzungen behält sich die Redaktion vor.

Die UEWHG ist anerkannt als „Partner des Bundesheeres“ durch das Bundesministerium für Landesverteidigung in Wien, Österreich.

Owner of media:

UEHMG – Union of the European Historical Military Groups

Place of publishing and producing:

Major General iTR Michael Blaha, MSc
Korneuburger Straße 13-15/H3
A-2103 Langenzersdorf

Responsible for the content:

Major General iTR Michael Blaha, MSc

uewhg.eu/uewhg/impressum
E-Mail: buero@uewhg.eu
ZVR: 098622708



Members and interested persons should be regularly informed about the activities. In addition, current issues concerning the UEHMG will be dealt with. The UEHMG journal is published four times a year. A guest commentary does not have to match the opinion of the editors.

For incoming documents such as manuscripts, data carriers of all kinds, photos, maps, etc. no guarantee or liability is assumed. There is no entitlement to publication. Printed contributions reflect the opinion of the author and not necessarily the views of the publisher and the editors. The editor has the right to shorten articles.

UEHMG is recognized as ‘Partner of the Austrian Arms’ by the Ministry of Defence in Vienna, Austria.

Bestellen Sie ein Zeitungs-Abo!

Jahresabo zum Preis von 25,- Euro
Weitere Spenden sind gerne
gesehen und sehr hilfreich.

Bestellung bitte an buero@uewhg.eu

Bankverbindung:
HYPO NOE Landesbank
Konto lautend auf: Union der Europäischen
Wehrhistorischen Gruppen
IBAN: AT59 5300 0065 5500 6290
BIC: HYPNATWW

Order a journal subscription!

Yearly subscription at the price of 25,- euro
Further donations are welcome
and very helpful.

Send your order to buero@uewhg.eu

Bank account:
HYPO NOE Landesbank
account name: Union der Europäischen
Wehrhistorischen Gruppen
IBAN: AT59 5300 0065 5500 6290
BIC: HYPNATWW

Postadresse

postal address